

KirchenBlatt

Vorarlberg



ANDREAS HALLER/KKV

2 Feiern. In Hohenems steht das 50-Jahr-Jubiläum der Pfarrkirche St. Konrad unmittelbar bevor.

8 Helfen. Bei der Adventsammmlung können Kleinbauern in Tansania unterstützt werden.

20 Radeln. Vor sieben Jahren gegründet, wurde die Aktion „Radeln ohne Alter“ nun ausgezeichnet.

Kirchen-Orte als Kraft-Orte nutzen

Den Herbst in seiner vollen Pracht genießen und dabei Energie für den Alltag tanken.

Sonne und Energie tanken. Wenn der Nebel im Herbst in den Tälern hängt, lohnt es sich, die höheren Lagen aufzusuchen. Nicht selten kommt man dabei an abgelegenen bzw. verborgenen „Kirchen-Orten“, wie hier bei der Simmel-Kapelle in Warth-Schröcken, vorbei. Daher lohnt es sich, die Augen immer offen zu halten, denn neben dem Sonnetanken darf auch das Energietanken nicht zu kurz kommen. Und genau dazu laden die vielen Kirchlein, Kapellen, Bildstöcke und Wegkreuze im ganzen Land immer wieder aufs Neue ein.

AUF EIN WORT

Der Papst und die Frauen

„Eine Gesellschaft, die nicht in der Lage ist, Frauen eine größere Rolle zuzugestehen, kommt nicht voran“ – na, wer hat das gesagt? Richtig, Papst Franziskus. Selten waren das Oberhaupt der katholischen Kirche und ich so einer Meinung, wie bei der traditionellen, fliegenden Konferenz auf dem Rückweg von Bahrain. „Ich habe festgestellt, dass sich die Dinge jedes Mal verbessern, wenn eine Frau im Vatikan eine verantwortungsvolle Position erhält“, erklärte der Papst und bezog sich damit auf die Managementfähigkeiten von Sr. Raffaella Petrini, der stellvertretenden Gouverneurin der Vatikanstadt, die für rund 2000 Mitarbeiter/innen zuständig ist. Auch die Finanzen werden von fünf Frauen überwacht. Laut Papst Franziskus „eine Revolution, weil Frauen wissen, wie sie den richtigen Weg finden, um voranzukommen“. Dass Frauen (und Männer) ganz viele Stärken haben, ist unbestritten. Dass sie nicht immer gleichwertig zum Einsatz kommen, wohl auch. Lieber Papst, vielen Dank für die schönen Worte – und dass die Personalpolitik im Vatikan sich langsam der Gesellschaft anpasst. Jetzt könnte man bei der Besetzung einiger anderer Berufe der Kirche nachdenken, ob es wirklich immer Männer sein müssen. Weil: „Eine Gesellschaft, die nicht ...“ Eh wissen.



SIMONE RINNER

simone.rinner@kath-kirche-vorarlberg.at

50. „Geburtstag“ von Hohenems St. Konrad

St. Konrad feiert 50 Jahre

Die Pfarre Hohenems St. Konrad im Seelsorgeraum Hohenems feiert die Weihe der St. Konradskirche am 26. November 1972 mit einer Festmesse mit Bischof Benno Elbs. Diakon Konrad Jaud, der wie kein anderer die Pfarre „unter der Bahn“ verkörperte, ist kürzlich verstorben.

WOLFGANG ÖLZ

„Es war eine glänzende Aufführung der Krönungsmesse, mit der am 26. November 1972 die Kirche St. Konrad in Hohenems eingeweiht wurde. Die großen Anstrengungen der Verantwortlichen in der Pfarrei und in der Gemeinde und die Spendenbereitschaft der Emser hatten zur erfolgreichen Fertigstellung der neuen Kirche geführt“, schreibt der Historiker DDr. Arnulf Häfele. Die Architekten Johann Georg Gsteu und Walter Ramstorfer wurden beauftragt. Arnulf Häfele: „Während man fleißig plante und baute, wurde Kaplan Martin Fäßler mit der seelsorglichen Betreuung des neuen Pfarrgebietes beauftragt.“

Lebendige Pfarre. Bischof Bruno Wechner konnte am 26. November 1972, dem Patroziniumstag, den Altar und die Kirche feierlich weihen. Arnulf Häfele hält fest: „Ein Bau ist wichtig, aber dass sich in St. Konrad eine lebendige Pfarrgemeinde entwickelt hat, ist vor allem das Verdienst der Pfarrherren Martin Fäßler, Varghese (Georg) Thaniyath und Pfarrer DDr. Thomas Heilbrun, etlicher Kapläne und der Diakone Konrad Jaud und Roland Sommerauer, organisatorisch hervorragend unterstützt von Angelika Jaud.“



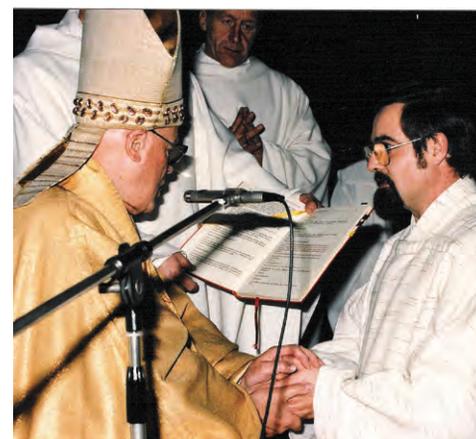
Die Kirche St. Konrad in Hohenems ist nicht nur ein schöner Bau, sondern beherbergt auch eine lebendige Pfarrgemeinde.

Pfarrer Thomas Heilbrun – im Seelsorgeraum Hohenems für die Pfarren St. Karl und St. Konrad zuständig – staunt darüber, „was in St. Konrad alles möglich ist“. Die lebendige Pfarrgemeinde werde von vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen sehr engagiert getragen. Der Pfarrer ortet ein großes Charisma der Gastfreundschaft, wie es sich z.B. im Pfarrhockteam äußere. Das vorbildliche Lebenswerk von Pfarrer Martin Fäßler, Pfarrer Georg Thaniyath und Diakon Konrad Jaud wolle er in ihrem Sinne weiterbetreiben. Pfarrer Thomas Heilbrun: „Die Pfarre St. Konrad ist ein Ort, wo Menschen Heimat finden.“

Unvergessener Diakon. Diakon Konrad Jaud absolvierte das Theologiestudium im zweiten Bildungsweg und wurde 1985 zum Diakon geweiht. Den Aufbau der Pfarre St. Konrad, in der er von 1979 bis 2006 tätig war, hat er entscheidend mitgetragen. In der Todesanzeige wird er mit folgenden Worten gewürdigt: „Sein Engagement, u.a. als Katechet und Pfarrsekretär, hat die Pfarrgemeinde und die Stadt über Jahrzehnte geprägt. Die Menschen hat er im Glauben geführt und begleitet. Den Menschen der Pfarrgemeinde und der Stadt wird er im Gebet und in der Dankbarkeit unvergessen bleiben.“ ◀◀

► **Festmesse mit Bischof Dr. Benno Elbs,** musikalische Gestaltung durch Kirchenchor St. Konrad mit der Spatzenmesse von W.A. Mozart. Anschließend erweiterte Agape im Pfarrheim Hohenems St. Konrad.

So 20. November, 10.30 Uhr, Pfarrkirche St. Konrad, Hohenems.



Diakon Konrad Jaud (25. 9. 1949 – † 12. 10. 2022) wurde von Bischof Bruno Wechner geweiht. ARCHIV



Pfarrer Erich Baldauf schärft das biblische Bild vom Königsein Jesu, das gängigen Vorstellungen von Königen so grundlegend widerspricht (links). In der Kapelle des Bildungshauses Batschuns befindet sich dieser Christus, der mit seiner einfachen Krone diesen anderen Christus zeigt. LISA MATHIS / RINNER / KKV

KirchenBlattSerie zu Christkönig – Weihnachten – Dreikönig. Teil 1/3 Christkönig

Das andere Königtum Christi

Es ist heuer die englische Königin verstorben und Charles III. als neuer König in England eingeführt worden. Jesus hat sich praktisch bis zuletzt gegen den Königstitel gewehrt. Zum Christkönigsfest zeigt der Bibelreferent der Diözese, Erich Baldauf, Jesus als König bei der Verurteilung. Christkönig: Ein Königtum, das nicht genommen werden kann. Teil 1 der dreiteiligen KirchenBlattserie.

ERICH BALDAUF

Jesus wird öfters mit dem Königstitel in Verbindung gebracht. Es gibt unterschiedliche Vorstellungen und Bilder, was jeweils damit angesprochen wird. Er ist ein Kind aus dem Haus Davids, als neugeborener König der Juden von den Sterndeutern gesucht. Jesus wehrte sich gegen den Versuch, ihn zum König zu machen. Erst bei der Verurteilung lässt er den Hoheitstitel König zu. Mit dem Titel „König“ verbinden sich differenzierte Botschaften.

Das ist der König der Juden. Matthäus berichtet uns bereits bei der Geburt, dass Jesus als König der Juden geboren wird (Mt 2,2). Die Sterndeuter aus dem Morgenland nennen ihn so. Bei den anderen Evangelisten ist keine Rede davon. Während der Lehrtätigkeit ist es bei Matthäus, Markus und Lukas nie ein Thema, dass Jesus ein König wäre. Nur bei Johannes taucht nach der Brotvermehrung das Bestreben des Volkes auf, ihn, Jesus, zum König machen zu wollen (Joh 6,15). Er sagt nein. Ein König nach ihren Vorstellungen zu sein entspricht nicht sei-

nen. Doch am Ende seines Wirkens, als Jesus von Pilatus verurteilt wird, da teilen alle vier Evangelisten auf unterschiedliche Weise das Thema: Jesus, der König der Juden.

Vermutlich assoziieren die meisten mit König eine Gestalt, die reich ist, sich auf Wächter, Dienerinnen und Diener verlassen kann, die über Besitz und Macht verfügt, die vor schwerer (Hand-)Arbeit verschont bleibt und in einem Palast ein vornehmes Leben genießt. Den König, den uns die Evangelien bei der Verurteilung vor Pilatus zeichnen, konterkariert völlig dieses Bild. Ihm bleiben Spott und Hohn. Keiner, der ihn verteidigen würde, nicht einmal die engsten Freunde. Er ist ein zum Tod Verurteilter, Opfer einer Willkürjustiz, einer Packelei von religiösen und politischen Gruppen, die ihre Privilegien schützen wollen.

Ein König anderer Art. Die Evangelien zeichnen Jesus gerade in dieser Situation als einen, der sich selbst treu bleibt, der nicht in die Spirale von Gewalt und Gegengewalt, von Rache und Vergeltung einsteigt. Er schweigt zum zynischen Spott: Wenn du Gottes Sohn bist, dann hilf dir selbst und steig herab vom Kreuz (Mt 27,40; Mk 15,30). Er vermeidet bis zum Schluss das Verurteilen anderer. Er spricht vielmehr Trost und Rettung zu, so etwa dem rechten Schächer: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein (Lk 23,43). Aus seinem Mund kommt kein Wort der Verurteilung. Jesus ist als Mensch ein König, weil er in Würde Mensch bleibt, sich nicht vom Hass vereinnahmen und hinunterziehen lässt. Er achtet selbst die Würde seiner Peiniger.

Ein König der Wahrheit. Johannes fügt einen weiteren Aspekt hinzu. „Da sagte Pilatus zu Jesus: Also bist du doch ein König? Er antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme“ (Joh 18,37).

Jesus ist als König Zeuge der Wahrheit eines anderen Lebens. Es ist eine Wahrheit, die sich Glaubenden und Suchenden erschließt; eine Wahrheit, die um das Wirken Gottes in der Gegenwart weiß; um eine Liebe, die stärker ist als der Hass und der Tod. Die Gegner planen die Vernichtung Jesu. Es gibt eine andere Wahrheit, für die Jesus Zeugnis ablegt.

Ein König, der dem Leben dient. Wir feiern am Sonntag Christus als König. Es ist kein Fest der Eliten oder des Triumphes. Wir feiern einen König, der die Solidarität mit jenen lebt, die Spott, Verachtung und Vernichtung erleben, denen das Lebensrecht streitig gemacht wird, die dem Treiben fragwürdiger religiöser und politischer Kräfte ausgesetzt sind, die sich womöglich noch als Richter über gutes Leben aufspielen.

Das Bild eines solchen Königs begegnet uns in den Psalmen. Es sind königliche Tugenden: Aufrichtigkeit, in sich stehend, der Wahrheit und dem Leben dienend. In Psalm 47 ist Gott als König aller Völker besungen und gelobt. In der Passion bezeichnen viele Jesus im Spott als König. Sie ahnen nicht, wie authentisch und empathisch seine Königswürde ist. ◀◀

AUF EINEN BLICK

Johannes-Chrysostomos-Chor sucht gesangliche Verstärkung

Der 1999 in Rankweil gegründete gemischte Vorarlberger Johannes-Chrysostomos-Chor sieht seine wesentliche Aufgabe in der Begleitung und musikalischen Mitgestaltung von Gottesdiensten der griechisch-byzantinischen Tradition und Ordnung, die für die Orthodoxe(n) Kirche(n) gültig ist, sowie auch für jene Ortskirchen der byzantinischen Tradition, die mit dem Bischof von Rom in Gemeinschaft stehen.

Nach dem Vorbild und im Geist der heiligen Slawenapostel Kyrill und Method (9. Jahrhundert) singt der Chor als Vertreter des Volkes und als Konzelebranten in der Muttersprache (also Deutsch). Musikalisch schöpft der Chor sowohl aus dem reichen Schatz der russischen, wie auch der orthodoxen Völker Südosteuropas. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Dozentin MMag. Dora Kutschi-Doceva.

Aktuell ist der Chor auf der Suche nach sangesfreudigen Frauen und Männern, die zur besseren Kenntnis des umfassenden Reichtums des christlichen Lebens beitragen möchten.

► **Kontakt:** Mag. Maria H. Duffner, T 0650 7047054 bzw. Mag. Norbert Duffner, T 0650 22 43267.

Buchvorstellung in der Arche in Bregenz

Was das Herz erwärmt

Herzerwärmend und damit idealerweise dem Titel entsprechend war die Lesung am vergangenen Freitag in der Buchhandlung Arche in Bregenz. Der ehemalige Caritas-Seelsorger Elmar Simma hatte aus seinem neue erschienenen Buch „Was das Herz erwärmt“ viele berührende Texte gelesen. Das Buch ist wie ein Schatzkästchen mit stärkenden Worten für den Alltag. Wenn das Herz friert in der

Kälte der Beziehungslosigkeit, der Einsamkeit, der Sorgen und Ängste, dann suchen wir nach dem, was das Herz erwärmen könnte. Oftmals ist es eine Begegnung, eine Einsicht, ein helfendes Wort; all das bewirkt, dass wir Antworten auf Lebensfragen finden. Man kann in dieses Buch „hineinlang“, denn man findet immer einen Text oder ein Gebet, das wie eine gute Fügung wirkt. Musikalisch flankiert wurden die Texte von zwei Musikern vom Kirchen trio. Es war eine sehr persönlich gestaltete Lesung, bei der Elmar Simma auch das Publikum miteinbezog. Die knapp 60 Besucher waren auch sichtlich begeistert von der schönen Veranstaltung und ließen im Anschluss an die Lesung bei einem Glas Wein den Abend noch nachklingen.



Großes Interesse herrscht bei der Buchpräsentation in Bregenz. BAUR

Johann Sebastian Bach: Weihnachtsoratorium BWV 248 (1-3) So, 11. Dezember

Stella Vorarlberg
Privathochschule für Musik

Stella

17 Uhr, Festsaal der Stella Vorarlberg in Feldkirch
Hochschul-Sinfonieorchester Stella Vorarlberg (HSO)
Vokalensemble und Solist*innen der Stella Vorarlberg
Benjamin Lack Leitung

stella-musikhochschule.ac.at

montforter zwischenentöne 2022

Kirchenblatt
Abonnenten erhalten
25% Ermäßigung mit
dem Gutscheincode:
MZ22-KB-Abo

23.11.

Labor für Wandel
über Furcht, Scham
und Wagnis.
Die Salvatorianerin
Melanie Wolfers
und Ensemble.
19 bis 20.30 Uhr
Altes Hallenbad

Festival 1. – 30. November
Feldkirch | Vorarlberg

www.montforterzwickentoene.at



Politisches Nachtgebet in Dornbirn

„Jede/r kann einen wichtigen Beitrag leisten“

Gut 70 Personen fanden sich anlässlich des ersten politischen Nachtgebetes in der Pfarrkirche St. Martin in Dornbirn ein. Im Rahmen der ökumenisch-interreligiösen Veranstaltung präsentierte die emeritierte Professorin der Universität für Bodenkultur in Wien, Dr.in Helga Kromp-Kolb, eine Ist-Stand-Analyse zur Klimaerwärmung. Unter dem Motto „Auf:hören – Hören:auf“ standen dabei unter anderem gesellschaftliche Aspekte, die Gewohnheiten des einzelnen Menschen und Handlungsoptionen im Zentrum.

Teilmächtigkeit. In ihren Ausführungen verstand es die Vortragende, trotz der scheinbaren Ohnmacht angesichts dieses globalen Themas, auf die Teilmächtigkeit der Zuhörer/innen zu verweisen. „Der gute Umgang mit der Klimakatastrophe beginnt im Kopf und richtet den Blick auf die Chance, mehr Qualität für unser Leben zu haben, statt mehr Quantität an Gütern und Konsum“, so die Expertin, die betonte, dass es nicht darum gehe, uns Dinge ganz zu verbieten, sondern in einem ersten Schritt um Mäßigung und Reduktion. „Wir müssen nicht viele Aktionen machen und weiß Gott was erfinden. Es geht um einen kulturellen Lebenswandel in allen Bereichen unseres täglichen Lebens“, so Kromp-Kolb, die in diesem Zusammenhang etwa die Qualität beim Fleischkonsum, die Mobilität oder die Heizthematik ins Treffen führte.

Pilgermarsch. Eingebettet war der Vortrag in einen „Wortgottesdienst“ mit Gebeten und Fürbitten von Stefanie Krüger, der Liturgiebeauftragten der Katholischen Kirche sowie dem evangelischen Pfarrer Michael Meyer. Im Anschluss an das politische Nachtgebet machte sich das Organisationsteam, bestehend aus Hubert Feuerstein, Pfarrer Michael Meyer und Jürgen Mathis vom WeltHaus Vorarlberg, gemeinsam mit acht Teilnehmer/innen in einem Pilgermarsch zu Fuß zum Landhaus nach Bregenz auf, um der Dringlichkeit des Themas zusätzlich Ausdruck zu verleihen.



Der Pilgermarsch führte einige Teilnehmer/innen von der Pfarrkirche St. Martin zum Landhaus. MATHIS

Leserforum

Hierarchie nicht mehr zeitgemäß

Zum Beitrag „Große Freude über Ruf“, KirchenBlatt Nr. 45 vom 10. November

Offenheit zeigend sind die Gedanken im Interview von Bischof Elbs über die Priesterweihe. Früher war das allgemeine Priestertum dem speziellen untergeordnet. Bischof Benno lehnt die Hierarchie als nicht mehr zeitgemäß ab. Doch ist damit das ganze Problem schon gelöst? Das glaubt auch Bischof Benno nicht. Wir müssen es weiter diskutieren.

PFR . I. R. HELMUT ROHNER, Dornbirn

Die Gewinner stehen fest

Rund um Allerheiligen und Allerseelen erschien das neueste Werk des unartproduktionen Verlags, das Aller Seelen Lesebuch. Das KirchenBlatt hatte in der Ausgabe vom 3. November dazu ein Gewinnspiel ausgerufen. Nun stehen die Gewinner fest: Andrea Rüdiger-Sagmeister aus Lochau, Monika Grabher aus Dornbirn und Erich Berthold aus Stuben konnten die Gewinnspielfrage (Wo lebte Eugen Andergassen?) richtig beantworten (Feldkirch) und dürfen sich über ein druckfrisches Exemplar des neuen Lesebuches freuen.



Das Aller Seelen Lesebuch wurde dreimal verlost.

UNARTPRODUKTION

AUSFRAUENSICHT

Erwartung

Habe ich den Adventbeginn verpasst?, frage ich mich im Kaufhaus inmitten von Schoconikoläusen, Weihnachtsdeko und Flyern für Adventmärkte Mitte November.

„Bald ist es so weit – kauf ein, damit du bereit bist, wenn die Zeit kommt“, legen mir die vollen Regale nahe. Geht es nur um Profit oder können wir es kaum erwarten, bis diese besondere Zeit im Jahr endlich anbricht? Soll die Vorfreude einfach nur verlängert werden?

Warten müssen wir heutzutage nur noch selten. Zwei Klicks im Online-Shop und am nächsten Tag steht schon das Paket vor der Tür. Eine offene Frage, die mit Google innerhalb von Sekunden beantwortet werden kann. Kurze Wartezeiten am Bahnhof, die mit dem Blick aufs Handy schnell vorüberziehen.

Wo lernen wir noch zu warten? Als Kind beim Öffnen von immer nur einer Tür am Adventkalender. Bei Reisen durch ärmere Länder, wo es keine mobilen Fahrpläne gibt. In der Schwangerschaft, wo Warten können oft so schön mit „guter Hoffnung sein“ benannt wird.

Warten ermöglicht Zeit und Raum für Entwicklung und hilft, das Wesentliche nicht aus den Augen zu verlieren. Dann kann sich der Wortursprung des Advents erfüllen: Anzukommen – bei sich, bei den Mitmenschen und bei Gott.



MARINA FOLIE

Ein Gott, der befreit

Das neue Kirchenjahr steht vor der Tür, und damit auch das Lesejahr A. Das bedeutet, dass ab dem 1. Advent (So 27. November) an den Sonntagen das Matthäusevangelium gelesen wird. Prof. Dr. Maria Theresia Ploner hält am Mi 23. November einen Studientag dazu im Bildungshaus Batschuns. Im KirchenBlatt Interview gibt sie eine gute Einführung in das erste Evangelium des Neuen Testaments.

WOLFGANG ÖLZ

Was bedeutet „Wort Gottes“?

Prof. Dr. Maria Theresia Ploner: Weil die Bibel die, in der Geschichte Israels, in Jesus und in den Jesusgemeinden, erfahrene Zuwendung Gottes bezeugt, spricht ihr die Kirche das Qualitätssiegel „Wort Gottes“ zu. Dieses „Wort Gottes“ ist aber nicht anders zu haben als in menschlichen Worten und Glaubensbekenntnissen, die in unterschiedlichen Erfahrungszusammenhängen ausbuchstabiert wurden.

Was ist das Besondere am Evangelium nach Matthäus?

Ploner: Das Matthäusevangelium weist – wie das Lukasevangelium – eine „Kindheits Erzählung“ auf, wenn auch mit völlig anderen Inhalten. Ein auffallendes Strukturelement sind dann auch die fünf großen Reden Jesu, deren Inhalte aus der sogenannten „Spruchquelle“ entnommen sind, die Matthäus, wie Lukas, als zweite Quelle neben dem Markusevangelium benutzt hat. Ein weiteres Kennzeichen sind die Erfüllungsformeln, mit denen Zitate aus den Schriften Israels (=AT) eingeleitet werden. Wichtig ist, dass hier „Erfüllung“ nicht im Sinne eines „Endlich-Eintreffen-des-Angekündigten“ oder gar einer „Überbietung“ verstanden wird, sondern im Sinne einer „Bestätigung“! Im Menschen Jesus bestätigt sich die in den Schriften Israels bezeugte Zuwendung Gottes! Deshalb wird Jesus als Messias Gottes geglaubt.

Inwiefern ist Jesus Christus nach Matthäus der neue Mose?

Ploner: Diese Vorstellung wird gestützt von der Geburtserzählung mit der Flucht nach Ägypten und dem erneuten „Einzug“ ins Land in

Mt 2, wie dann auch von der szenischen Einleitung der Bergpredigt (Mt 5,1), wo es heißt, dass Jesus den Berg bestieg, sich setzte und die Jünger lehrte. Die Anspielung auf den Horeb und auf Mose ist unübersehbar. Jesus wird so der matthäischen Gemeinde als Mittler der Lebensordnung Gottes präsentiert. Wir sollten aber nicht beim Bild von Jesus als neuen Mose stehen bleiben, sondern weiterdenken und fragen, welchen Gott der Evangelist damit in Erinnerung rufen möchte? Jenen Gott, der befreit und rettet, der die Nöte und Leiden wahrnimmt, der sein Volk aus jeglicher Situation von Unterdrückung herausholt! Dieser Gott bleibt in Jesus Christus spürbar.

Jesus kritisiert die Mächtigen. Fehlen uns heute die Propheten?

Ploner: Ich habe nicht den Eindruck, dass es uns heute an Prophet/innen fehlt. Ich denke da besonders an die Menschen, denen die Kirche am Herzen liegt, aber die gerade deshalb längst überfällige Reformen einklagen, und ich denke an die Jugendlichen der Fridays-for-Future-Bewegung, die für die Zukunft unseres Lebenshauses ihre Stimme erheben.

Das Matthäusevangelium ist eine Antwort auf die Krise des Judentums durch die Zerstörung des Jerusalemer Tempels 70. n. Chr. Kann das Matthäusevangelium Antwort auf die multiplen Krisen unserer Zeit sein?

Ploner: Der Neutestamentler Udo Schnelle bezeichnet die Evangelien als „Krisenbewältigungsliteratur“, weil sie in einer Zeit großer Verunsicherungen geschrieben wurden und als Hoffnungs- und Überlebenstexte den Jesusgemeinden dienten. In Krisenzeiten brechen

Fragen der Identität und nach dem tragenden Grund auf. Als Selbstvergewisserung und als kritische Selbstreflexion kann das Matthäusevangelium durchaus heute noch zur Krisenbewältigung beitragen. Ein Beispiel wäre die Kompetenz der Versöhnung (Binde- und Lösegewalt), die nach Mt 16 zunächst allein dem Petrus zugesprochen wird, nach Mt 18 aber schließlich der Gemeinde übertragen wird.

„Im Menschen Jesus bestätigt sich die in den Schriften Israels bezeugte Zuwendung Gottes. Deshalb wird Jesus als Messias Gottes geglaubt.“

PROF. DR. MARIA THERESIA PLONER

Würden heute den christlichen Gemeinden vor Ort oder z.B. der Krankenseelsorge mehr kirchliche und priesterliche Kompetenzen zugesprochen, so ließe sich das eine oder andere kirchliche Krisenphänomen abmildern.

Für Matthäus ist Jesus von Nazaret der Messias und Gott-mit-uns. Was bedeutet das konkret?

Ploner: Das Mitsein Gottes ist ein Grundbekenntnis der Schriften Israels. Die Jüngerinnen und Jünger haben Jesus von Nazaret als einen Menschen erfahren, in dem die heilvolle Zuwendung, dieses Mitsein Gottes in faszinierender Weise spürbar geworden ist. Die Kind-



Das Matthäusevangelium ist das einflussreichste Evangelium. Prof. Dr. Maria Theresia Ploner (Jahrgang 1972) lehrt seit 2012 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen Neues Testament. Die Südtiroler Wissenschaftlerin hat viel zur Bibel publiziert. KKV/STEINMAIR, IRMGARD PLONER

heitsgeschichte (Mt 1-2) zeigt dieses Mitsein Gottes eingangs in der Rettung des bedrohten neugeborenen „Königs der Juden“ leise an. Im letzten Satz des Evangeliums wird dann das Mitsein Gottes im Auferstandenen noch einmal bekräftigend der Gemeinde zugesagt (Mt 28,20). Dabei wird deutlich: Der Gott Jesu Christi, an dem sich die Gemeinde des Matthäus festmacht, ist kein anderer als der Mitgehott, den die Schriften Israels bezeugen.

Wie sieht die Urgemeinde aus für die Matthäus geschrieben hat?

Ploner: Es ist davon auszugehen, dass die Gemeinde des Matthäus fest in der jüdischen Tradition (Tora, Sabbat usw.) verwurzelt ist, aber vermutlich bereits Nichtjuden über ein Taufritual in ihrer Mitte aufgenommen hat. Nicht wenige vermuten, dass die Gemeinde in Antiochia (Syrien) zu lokalisieren ist. Konflikte mit anderen jüdischen Formationen, vor allem der pharisäischen Ausrichtung, sind vorauszusetzen. Die Wehereden Jesu gegen die Pharisäer (Mt 23) sind letztlich ein Reflex auf die Auseinandersetzung der Gemeinde mit dieser jüdischen Partei um 85 n. Chr.

Hat Jesus gelernt, von den verlorenen Schafen Israels (Mt 10,1-2) zur ganzen Menschheit (Mt 28,19-20) gesandt zu sein?

Ploner: Jesus selbst fühlte sich wohl ausschließlich zur Sammlung der Zwölf Stämme Israels berufen, da daran die Realisierung der Neuen Welt Gottes gekoppelt war. Die Ausbreitung der Jesusbewegung brachte aber die Öffnung für „heidnische“ Interessierte mit sich. Im Missionsbefehl des Auferstandenen (Mt 28,19f.) spiegelt die dort erwähnte drei-

gliedrige Taufformel bereits die gemeindliche Taufpraxis wider. Letztendlich ist der Evangelist überzeugt: Die Botschaft von der Neuen Welt Gottes kommt einem „Lebensgerücht“ gleich, das in die Welt gesetzt werden muss.

Warum hatte das Matthäusevangelium mehr Einfluss auf die Theologie als das Markus- und Lukas- evangelium?

Ploner: Das Matthäusevangelium wurde schon früh als das kirchliche Evangelium angesehen. Vermutlich war es jenes Evangelium, das am meisten gelesen wurde und verbreitet war, was seine Erstreichung im Neuen Testament erklärt, die schon früh belegt ist. Manchmal wird die Bedeutung dadurch begründet, dass der Evangelist den Petrus als Autoritätsfigur der Jesusbewegung besonders hervorhebt. Vielleicht sollte mit diesem Evangelium den Glaubensgemeinden vor allem Jesus als Lehrer vor Augen geführt werden.

Was ist rechtes Tun beim Evangelisten Matthäus damals und heute?

Ploner: Gerechtigkeit ist ein Leitbegriff der Schriften Israels. Er meint: eine sich am Heilswirken Gottes orientierende Lebenshaltung. In der „Kindheitszählung“ wird uns Josef, der Vater Jesu, als „gerecht seiend“ präsentiert. Er ist der, der sein Handeln nach der Weisung und dem Heilswirken Gottes ausrichtet. Dieses Heilswirken zu erkennen ist sicher keine leichte Aufgabe, früher wie heute. Vielleicht hilft die Frage: Welches Tun stützt und fördert Leben? Für Glaubende sind das Heilswirken Gottes und das eigene Heilswirken im besten Fall immer „dem Leben dienlich“.

Wie kann das Matthäusevangelium mit den Ohren und Herzen der ersten Leser aufgenommen werden?

Ploner: Diese Frage ist schwer zu beantworten, denn wir lesen die Bibel immer aus unserer gegenwärtigen Situation heraus. Wir können zwar die Situation der Matthäus-Gemeinde künstlich zu rekonstruieren versuchen, doch wir können die Situation der Erstlesenden wohl nie realistisch einholen. Wir können aber versuchen, das Evangelium im Lichte der Schriften Israels zu verstehen, d.h. die vielen Anspielungen auf den ersten Teil unserer Bibel wahrnehmen und uns vertrauensvoll treiben lassen im „Hundertstimmenstrom“, als den der Dichterpriester Kurt Marti die Bibel einmal bezeichnete. Oder mit einem paulinischen Bild formuliert: Dieses Evangelium erinnert uns daran, dass wir als christliche Gemeinden aufgepfropft sind auf dem Ölbaum der jüdischen Tradition, der uns heil- und duldsam trägt. «

► **Eine Gemeinde ringt um ihre Glaubensidentität. Einführung in das Matthäusevangelium. Lesejahr A. Studententag mit Prof. Dr. Maria Theresia Ploner.** Anhand von exemplarischen Texten und Themen wird das Besondere der matthäischen Jesuserinnerung reflektiert und diskutiert. Bitte eine Ausgabe der Bibel, zumindest des Neuen Testaments, mitbringen. Veranstalter: Bildungshaus Batschuns mit KPH Edith Stein. **Kosten:** € 60.- Mittag: € 14,50.- **Anmeldung:** T 05522 44290, E.bildungshaus@bhba.at, www.bildungshaus-batschuns.at **Mi 23. November, 9 bis 16 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.



Das verletzte Herz ...

... ist das Symbol der Adventaktion und appelliert an unser Herz, sich der Not der Mitmenschen nicht zu verschließen.



Beruhigt spenden und Steuern sparen

Das Österreichische Spendengütesiegel für BSIN garantiert, dass die Spenden jenen zugutekommen, für die sie erbeten wurden. Steuersparend wirkt sich die Spende dann aus, wenn auf dem Zahlschein oder bei der Überweisung der vollständige Name, Geburtsdatum und die korrekte Adresse angegeben werden.

► **Spendenkonto für „Bruder und Schwester in Not“:**
Sparkasse Feldkirch,
IBAN: AT23 2060 4000 0003 5600

SAT in Vorarlberg

Trefft unsere zwei Gäste aus Tansania, Janet Maro Wostry und Antusa Massawe: Am Sa 19. November um 18 Uhr in der Vorabendmesse in Dornbirn Watzenegg und am So 20. November um 9 Uhr in der Messfeier in Dornbirn Oberdorf hl. Sebastian.



Adventsammlung 2022 von „Bruder und Schwester in Not“

Dem Hunger die Kraft stehlen

„Die Wüste und das dürre Land sollen sich freuen und die Steppe soll frohlocken und wie ein Krokusfeld erblühen.“ (Jes 35,1)
Die Erde in Tansania schreit – manche hören diesen Schmerz und gehen darauf ein.

Wetter und Klima verändern sich. Das spüren die Kleinbauernfamilien in Tansania deutlich: Durch den ausbleibenden Regen fällt die Ernte aus, Grundnahrungsmittel fehlen und Hunger droht. Die Kleinbauernfamilien kämpfen täglich um ihre kargen Ernten. Die Kinder treten den teils stundenlangen Schulweg ohne Frühstück an und bekommen erst am Nachmittag in der Schule eine Mahlzeit, oft die einzige am Tag.

Hunger. Rund 80 Prozent der ländlichen Bevölkerung leben im Schwerpunktland der heurigen Adventsammlung von familiärer Landwirtschaft. Auf den Teller kommt für gewöhnlich das, was selbst geerntet wird: Mais, Hirse, Bohnen, Maniok, Süßkartoffeln und Bananen sowie in kleinem Umfang Reis oder Erdnüsse. Umso dramatischer sind lange Dürreperioden. Mit dem Ausfall der Ernte sind Mangelernährung und Hunger vorprogrammiert.

Klimawandelbedingte Ernteaufschläge und mangelndes landwirtschaftliches Know-how der Menschen vor Ort haben ein mühsames Leben zur Folge. Mit größter Anstrengung und kargen Erfolgen versuchen die meisten von ihnen das kleine Land rund um ihre Häuser zu bewirtschaften.

Der Armut entkommen. Genau hier setzen die Landwirtschaftstrainings unserer Partnerorganisation SAT (Sustainable Agriculture Tanzania) an. Bereits seit 2009 führt der Feldkircher Alexander Wostry gemeinsam mit seiner Ehefrau Janet Maro die Organisation SAT: Ein Ausbildungszentrum, das mit nicht mehr als 300 Euro, etwas Kompost, einem kleinen Demonstrationsgarten und jeder Menge Enthusiasmus gegründet wurde. Diese Organisation hat es sich zum Ziel genommen, den schlechten

Ernteerträgen zu Leibe zu rücken und Umweltschutz in der Gegend auf die Landkarte zu setzen. Mit außergewöhnlichem Erfolg. „Der erste Schritt ist, genügend und gesundes Essen auf dem Tisch zu haben. Sobald die Menschen nicht mehr hungrig zu Bett gehen müssen, können sie auch lernen. Damit können sie bessere Arbeit leisten und schließlich der Armut entkommen“, so Janet Maro.

Wirkung. Der Ansatz von SAT ist einfach und effizient: Bauern geben ihr Wissen über nachhaltige Landwirtschaft in den Dörfern weiter und gestalten so selbst den Wandel mit. Diese Kurse verändern die kleinbäuerliche Welt in Tansania Tag für Tag und Schritt für Schritt. Während die meisten Familien in den ländlichen Gebieten hungern, können die Absolvent/innen der SAT-Trainings ganz neue Wege einschlagen. Helfen Sie uns zu helfen! 35 Euro reichen für grundlegendes Anbau-Werkzeug, mit 60 Euro ist einer Familie mit Saatgut und Setzlingen geholfen und mit 250 Euro ist die Teilnahme am Landwirtschaftskurs abgedeckt. Wir sind überaus dankbar für jeden Beitrag! ◀

www.bruderundschwesterinnot.at



Landwirtschaftskurs von SAT. „Stern der Hoffnung – für Kleinbauern in Tansania“ lautet die heurige Adventsammlung. SEI SO FREI



Anregende Gespräche wurden beim FrauenSalon im Bildungshaus Batschuns geführt. MARTIN/KKV

FrauenSalon zum Thema Lebenswenden

Anteil nehmen und Anteil geben

Was verbindet Frauen aus unterschiedlichen Kulturen? Und wie meistern sie aufgrund ihrer Religion und Glaubensrichtung persönliche Lebenswenden? Fragen, die im vergangenen FrauenSalon im Bildungshaus Batschuns aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wurden, und die Besucherinnen auf eine spannende Reise mitnahmen.

ROSA MARTIN

„Ich möchte gerne den Schwerpunkt auf den Menschen setzen, nicht auf die Religion“, formuliert Eva Haller, Jüdin, ihren Ausgangspunkt für die Gesprächsrunde. Während Penelope Gunter-Thalhammer meint: „Ich fühle mich als tiefreligiöser Mensch, obwohl ich keiner Konfession angehöre“, und ergänzt: „Im Alltag zeigt sich doch, ob unsere Praxis Wirkung zeigt.“ Eingeladen zum FrauenSalon hatte die Katholische Kirche Vorarlberg, die Katholische Frauenbewegung und das Katholische Bildungswerk. Musikalisch begleitete Jasmine Sönser-Amann den Abend auf der Doppelrohrflöte, arabischen Laute (Oud) und der keltischen Harfe.

Sieben Glaubensrichtungen. Zu Gast waren an diesem Abend Frauen aus sieben un-

terschiedlichen Traditionen, die den Besucherinnen persönlichen Einblick in ihre Glaubensrichtungen gaben und beispielhaft aufzeigten, welche Unterstützung oder welchen Halt der Glaube bei einer Lebenswende geben kann. Wie gestaltet eine Angehörige der Bahá'í ihr Eheleben, und wie geht eine Christin mit dem Thema Tod um oder eine Muslima mit der Erfahrung des Übergangs vom Mädchen zur Frau? Welche unterschiedlichen Bräuche und Traditionen sowie welche persönlichen Erfahrungen gibt es?



Musikalisch sorgte Jasmine Sönser-Amann an diesem Abend für Unterhaltung.

Jede Besucherin hatte die Möglichkeit, an zwei von den sieben Gesprächsrunden teilzunehmen. Also hatte sie sozusagen die Qual der Wahl, über welche Religion bzw. Glaubensrichtung sie mehr erfahren wollte: Möchte ich mehr zu den Aleviten, der Bahá'í-Religion, dem Islam, Judentum, dem römisch-katholischen Glauben, dem tibetischen Buddhismus oder der transzendentalen Meditation wissen?

Den Horizont erweitern. Die Referentinnen beleuchteten unter anderem, wie Eltern ihre Kinder auf dem Weg ihrer eigenen Spiritualität begleiten können, wie regelmäßige Meditation sich positiv auf den Alltag auswirkt, wie christliche Riten den Menschen Kraft geben und begleiten oder wie die Würde des Menschen im Mittelpunkt der Religion verankert ist, und was dies für die Erziehung und den Umgang miteinander bedeutet. Die Besucherinnen konnten einen Blick über den eigenen Tellerrand werfen und erhielten dadurch Inspiration, Anregung und erlebten etliche Aha-Momente. «

► **Nähere Informationen** zu den Grundsätzen der sieben Glaubensrichtungen unter www.kath-kirche-vorarlberg.at



SCHENKEN MIT SINN



Nothilfe für armutsbetroffene Menschen in Vorarlberg. CARITAS

Ein voller Einkaufswagen!

Alles wird teurer! Doch Sie können uns helfen, einen leeren Kühlschrank von Menschen in Not in Vorarlberg zu füllen. In unseren Beratungsstellen erhalten sie zusätzlich Beratung, Hilfe bei der Erstellung von Finanzplänen, Abklärung von Ansprüchen auf Beihilfen oder Lebensmittelgutscheine.

► **Mit 40 Euro unterstützen Sie Menschen in Not in Vorarlberg mit einem vollen Einkaufswagen.**



Schlafsäcke: Schenken Sie Wärme, wenn es kalt ist! CARITAS

Ein Schlafsack als Lebensretter

„Ich halte es in der Notschlafstelle nicht aus. Ich schlafe lieber im Freien. Habt ihr einen Schlafsack für den Winter, damit ich draußen überleben kann?“, so die häufige Bitte von obdachlosen Menschen. Beziehungsprobleme, Alkohol oder Drogen, Job- und /oder Wohnungsverlust sind die häufigsten Gründe für ein Leben auf der Straße.

► **Mit 50 Euro schenken Sie Wärme in kalten Nächten auf der Straße.**

So funktioniert Schenken mit Sinn

- Geschenke bestellen: www.schenkenmitsinn.at
- Fragen? **Elisabeth Büchele** beantwortet sie gerne: T 0676-88420 5032 (Mo-Do Vormittag), E elisabeth.buechele@caritas.at

Geschenke mit Sinn machen glücklich und helfen Menschen in Not!

Schenken mit Sinn: Ziege und Co. unter dem Christbaum



www.schenkenmitsinn.at – hier finden Sie das richtige Geschenk! CARITAS

Was schenke ich heuer zu Weihnachten? Viele stellen sich diese Frage bereits Wochen vor dem großen Fest und haben keine zündende Idee. Auf schenkenmitsinn.at finden Sie sicher eine passende Lösung.

MIRJAM VALLASTER

„Mit diesem Esel und dem Karren dazu kann ich endlich gut für meine Familie sorgen und ein kleines, aber konstantes Zusatzeinkommen erwirtschaften“, freut sich die 22-jährige Kidist. Gemeinsam mit ihrem Mann und ihren drei Kindern lebt die junge Frau als Bäuerin von einer kleinen Landwirtschaft in Äthiopien, in der Diözese Meki. Damit kam die Familie bisher aber nur knapp über die Runden. Nun hilft ihr das Eselgespann nicht nur bei der täglichen Arbeit, sondern fungiert auch als Transportmöglichkeit in die nahe gelegene Stadt Meki. Seit Kidist Esel und Karren besitzt, ist auch ihr Ansehen im Ort gestiegen. Sie ist Mitglied einer Frauengruppe geworden, in der sie lesen und schreiben lernen und an Schulungen zu Tierhaltung und Umweltschutz teilnehmen

kann. Gemeinsam werden auch Mikrokredite an andere Gruppenmitglieder vergeben.

Frauen stärken.

Ziel des Projektes ist es, die Arbeitslast der Frauen zu verringern und ihr Haushaltseinkommen zu verbessern. Je nach Haushaltssituation erhalten sie Esel und Karren oder Ziegen und die entsprechende Ausbildung zur Haltung sowie zur Aufzucht der Tiere. Auch das Milchziegen-Projekt unterstützt Frauen und Familien in dieser Region. Hier werden mit Spendengeldern aus Vorarlberg Ziegen an besonders bedürftige Frauen verteilt. Ziel ist, dass die Tiere genug Fleisch und Milch bringen, damit sich die Frauen damit ihr eigenes kleines Einkommen erwirtschaften können. «

► **Mit 45 Euro schenken Sie eine Ziege als Starthilfe, mit 110 Euro einen Esel!**

Die Caritas Vorarlberg dankt Nachbaur Reisen für die Unterstützung zugunsten der Ukraine Nothilfe!

Kirchlicher Klassiksender mit Tiefgang

Ohrenschmaus

Im Dachgeschoß des Deutschordenshauses in der Singerstraße in der Wiener Innenstadt befinden sich die Studios von radio klassik Stephansdom, dem Klassiksender der Erzdiözese Wien. Seit dem 24. September 1998 wird hier mit viel Engagement und Einsatz Tag für Tag ein Radioprogramm vom Feinsten geboten.

Liebhaberinnen und Liebhaber von klassischer Musik finden hier genauso „Futter für die Ohren“, wie alle jene, die sich für fundierte Berichterstattung aus Kirche und Gesellschaft interessieren. Das anspruchsvolle Musikprogramm sendet Werke aus allen Epochen, Gespräche mit Komponisten und Musikern und darüber hinaus Livemitschnitte von Konzerten mit bekannten Künstlern und Orchestern. Das alles auch mit einem Schwerpunkt auf Kirchenmusik in all ihren Facetten, etwa mit der Sendereihe „Musica Sacra“, die Hörenswertes aus der Gregorianik, Bach-Kantaten für den Sonntag, Orgelmusik, Messen und Oratorien liefert. Ein weiterer beliebter Programm-Schwerpunkt ist der Opernabend, der dreimal wöchentlich mit Klassikern und Raritäten aus allen Epochen, zum klassischen Fixpunkt für Opernfreunde wird. Und zudem jeden Tag ein abwechslungsreiches Wortprogramm mit Nachrichten, Reportagen und Hintergrundberichten aus den Bereichen Kultur, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und vor allem auch hier Religion und Kirche – etwa mit den Sendereihen „Perspektiven“ und „Lebenswege“, die zeigen,

wie Menschen ihr Leben meistern, woran sie sich freuen, welche Hürden zu überwinden sind, was sie antreibt und in ihrem Innersten berührt. Außerdem bringt radio klassik Stephansdom die Gedanken zum Evangelium an Sonn- und Feiertagen von Kardinal Christoph Schönborn. Seit fast 25 Jahren freuen sich 200.000 regelmäßigen Hörerinnen und Hörer über diese 24 Stunden täglich gelieferte „Oase für die Seele“, die sie gemäß dem Sendermotto hier finden.

radio klassik Stephansdom – on air und online

Seit seinem Sendestart kann man radio klassik Stephansdom auf der Frequenz UKW 107,3 MHz in ganz Wien und Umgebung sowie im südlichen Niederösterreich empfangen. Seit September 2018 ist radio klassik Stephansdom auch im Großraum Graz auf der Frequenz UKW 94,2 MHz zu hören und seit 2020 im digitalen Standard DAB+. Außerdem ist der Sender auch als Livestream im Internet abrufbar. Damit letzteres reibungslos und so „userfreundlich“ wie möglich geschehen kann, wurde die Website des Klassiksenders in den vergangenen Monaten rund erneuert. Seit Anfang September bietet www.radioklassik.at direkten Hörgenuss und spezielle Serviceleistungen.

Zum Nachhören: Podcasts

Auf der Website findet sich auch ein umfangreiches Podcast-Angebot – Sendungen zum Nach- oder auch Wiederhören.

„Mit unserem neuen Podcast-Angebot sind viele unserer beliebten Inhalte stets aktuell verfügbar“, ist Chefredakteur Christoph Wellner stolz auf diesen Quantensprung. Damit wird auch dem Wunsch vieler Hörerinnen und Hörer Rechnung getragen, „ihr“ Radio auch zeitversetzt konsumieren zu können und sich bewusst für diese oder jene Sendung Zeit zu nehmen.

Glasklarer Empfang mit DAB+

Mit dem Einstieg des kirchlichen Klassiksenders in DAB+ gibt es seit 2020 die Möglichkeit, radio klassik Stephansdom in einer neuen Klangdimension in ganz Österreich zu empfangen.

Dass es sich bei DAB+ (Digital Audio Broadcasting) um einen digitalen Übertragungsstandard für terrestrischen Empfang von Radiosendern handelt,

macht das Hören in besonders hoher Klangqualität möglich – völlig rauschfrei und mit stabilem Klangbild. Dazu wird lediglich ein DAB+-fähiges Digitalradio benötigt, von denen es bereits eine große Auswahl am Markt gibt. Neben den Kompaktmodellen wie günstigen kleinen Taschenradios bis hin zu großen Standgeräten mit allerlei Zusatzfunktionen werden keine technischen Wünsche offengelassen. Darüber hinaus gilt seit Dezember 2020 überall in Europa die Digitalradiopflicht in Neuwagen, wodurch die DAB+-Sender auch im Auto empfangbar sind. „Ich freue mich sehr darüber, dass unser diözesanes radio klassik Stephansdom in ganz Österreich gehört werden kann“, freut sich auch Kardinal Christoph Schönborn über diese Entwicklung.

magazin KLASSIK: das Radio zum Nachlesen

Als Zusatzangebot bietet der Sender ein hochwertiges Printprodukt an, das „magazin KLASSIK“, das viermal jährlich neben einer Programmvorschau für die kommenden Monate und Sendungen zum Nachlesen auch Hintergrundberichte und Artikel aus Kultur, Kunst, Wissenschaft und Religion veröffentlicht und auf nennenswerte Veranstaltungen in diesem Segment verweist. Das Magazin wird als besondere Serviceleistung allen interessierten Hörerinnen und Hörern auf Wunsch kostenlos zugesendet.

radioklassik.at

Meine Kirchenzeitung –

Ein Thementag der katholischen Wochenzeitungen auf radio klassik Stephansdom.

Donnerstag, 17.11. 2022, 8.00–18.00 Uhr

Einen ganzen Tag lang stehen die österreichischen Kirchenzeitungen im Mittelpunkt des Programms.

- 107,3 in Wien
- 94,2 in Graz
- Digital auf DAB+ österreichweit



Der Thementag live und alle Beiträge zum Nachhören auf:

radioklassik.at/meinekirchenzeitung



Radiomachen erfordert auch eine Menge an technischem Know-how. RADIO KLASSIK STEPHANSDOM

SONNTAG

Christkönigssonntag – Lesejahr C, 20. November 2022

Denk an David, an all seine Mühen

In der Erniedrigung am Kreuz bleibt Christus König. Seine Macht ist nicht von dieser Welt. Sein Königtum ist die Erfüllung unseres Lebens.

Die Gestalt Davids eröffnet einen Horizont der Zukunft. Hirte, Erwählter, ein von Gott Begeisterter – dazu sind auch wir berufen.

Wir sind Erben des Reiches Gottes und Miterben Christi. Niemand ist von der Erlösung ausgeschlossen.

Evangelium

Lukas 23,35b–43

In jener Zeit verlachten die führenden Männer des Volkes Jesus und sagten: Andere hat er gerettet, nun soll er sich selbst retten, wenn er der Christus Gottes ist, der Erwählte. Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann rette dich selbst! Über ihm war eine Aufschrift angebracht: Das ist der König der Juden. Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhlte ihn: Bist du denn nicht der Christus? Dann rette dich selbst und auch uns! Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst! Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

1. Lesung

2. Buch Sámuel 5,1–3

In jenen Tagen kamen alle Stämme Israels zu David nach Hebron und sagten: Wir sind doch dein Fleisch und Bein. Schon früher, als noch Saul unser König war, bist du es gewesen, der Israel hinaus und wieder nach Hause geführt hat. Der HERR hat zu dir gesagt: Du sollst der Hirt meines Volkes Israel sein, du sollst Israels Fürst werden. Alle Ältesten Israels kamen zum König nach Hebron; der König David schloss mit ihnen in Hebron einen Vertrag vor dem HERRN und sie salbten David zum König von Israel.

2. Lesung

Brief an die Kolosser 1,12–20

Schwestern und Brüder! Dankt dem Vater mit Freude! Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Licht sind. Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes. Durch ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden. Er ist Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Denn in ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten; alles ist durch ihn und auf ihn hin erschaffen. Er ist vor aller Schöpfung und in ihm hat alles Bestand. Er ist das Haupt, der Leib aber ist die Kirche. Er ist der Ursprung, der Erstgeborene der Toten; so hat er in allem den Vorrang. Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, um durch ihn alles auf ihn hin zu versöhnen. Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, der Frieden gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut.



David mit dem Haupt des Goliath, um 1600, von Michelangelo Merisi, genannt Caravaggio.

KATHBILD.AT / FRANZ JOSEF RUPPRECHT

Ich freute mich, als man mir sagte:
„Zum Haus des HERRN wollen wir gehen.“
Schon stehen unsere Füße in deinen Toren, Jerusalem:
Jerusalem, als Stadt erbaut, die fest in sich gefügt ist.
Dorthin zogen die Stämme hinauf, die Stämme des HERRN,
wie es Gebot ist für Israel,
den Namen des HERRN zu preisen.
Denn dort standen Throne für das Gericht,
die Throne des Hauses David.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 122)

WORT ZUR 1. LESUNG

Die Sehnsucht Davids, seine Zukunft kommt nicht ans Ziel, und doch wird er an Gott nicht irre. Er wird nicht müde, wenn es um die Menschen und Gottes Volk geht. Kinder verbinden mit dem Hirtenjungen David die Erzählung vom Sieg über den Riesen Goliath im Kampf gegen die Philister, eine der spannendsten Erzählungen. Die biblische Geschichte lässt den in Bethlehem geborenen David schon als Knabe zum König werden, von Samuel gesalbt, von Saul angefeindet. Später wurde er auch in Hebron zum König gesalbt, zum Herrscher über das Nord- und Südreich, zum König über Israel. Das von ihm eroberte Jerusalem ist das religiöse Zentrum des gesamten Reiches. Davids Wunsch, Gott ein „Haus“, einen Tempel zu errichten, wurde nicht erfüllt. David – ein König nach unseren Vorstellungen? Nein, vielmehr ein Bandenführer, eine bunte Gestalt, ein Sündhafter, und trotzdem, der Liebling Gottes. Sein Name bedeutet: der Geliebte, der Liebling. Die Bibel zeichnet ein differenziertes Bild des jugendlichen Helden voll Zögern und Zweifel, mit Freundschaft und Liebe, mit Zorn, Begehren und Schuld. Das Bild von ihm in der Kunst ist unerschöpflich: die Miniaturen in den Psaltern, das Bild Caravaggios, der David des Donatello, die Skulptur des Michelangelo oder des Bernini; die faszinierende Gestalt prägt Literatur, Film, Musicals und Opern, seine Psalmen lassen die Beter nicht verstummen. Am Berg Zion in Jerusalem wird das Davidgrab verehrt, eine heilige Stätte, nicht nur für Juden. Gott aber hat David ein Haus errichtet, ein Volk, einen Stamm, aus dem der Messias, der Gesalbte, der Christus, der König aller Völker hervorgehen wird.

ZUM WEITERDENKEN

Gott schreibt auch auf krummen Zeilen gerade, wir sind seine Geliebten. Der Täufling wird mit dem heiligen Chrisam gesalbt, „damit er für immer ein Glied Christi bleibt, der Priester, König und Prophet ist.“



P. KARL SCHAUER OSB

Bischofsvikar

Diözese Eisenstadt

Den Autor erreichen Sie unter

► sonntag@koopredaktion.at

IN ALLER KÜRZE

■ **Neue Aufgabe.** Die Linzer Pastoralamtsleiterin Gabriele Eder-Cakl wird ab März 2023 Direktorin des Österreichischen Pastoralinstitutes. Sie folgt auf Walter Krieger, der in den Ruhestand tritt. Das Pastoralinstitut ist eine Fachstelle der Bischofskonferenz. In der Begleitung des synodalen Prozesses sieht Eder-Cakl eine ihrer künftigen Hauptaufgaben.

■ **Friedenslicht.** Die 12-jährige Oberösterreicherin Sarah Naska entzündete in der Geburtsgrube Jesu in Bethlehem das Friedenslicht 2022. Das Licht wird in der ORF-Gala für „Licht ins Dunkel“ sowie bei der Eurovisionsshow „Adventsfest der 100.000 Lichter“ präsent sein und im Advent weitergegeben an viele Kirchen und Familien in Europa, in den USA und in einigen Ländern Südamerikas.

Bischofskonferenz für mutigen Umgang mit gegenwärtigen Problemen

Zuversicht und Zusammenhalt gegen Krisen

Klimaerwärmung, Pandemie, Krieg und Teuerung, ungelöste Fragen der Migration – die Vollversammlung der Bischöfe im Stift Michaelbeuern (Salzburg) lenkte von 7. bis 10. November den Blick auf Herausforderungen der Gegenwart.

Zum Auftakt des Advents verfassten die Bischöfe ein Hirtenwort, das das „diffuse Gefühl, einer schwierigen Zukunft entgegenzugehen“ benennt und Strategien dagegen anbietet: Nur gemeinsam könnten große Herausforderungen bewältigt werden. Einfühlung und Solidarität seien wichtig gegen das Misstrauen innerhalb der Gesellschaft.



Bischöfe unterwegs in Michaelbeuern. KATHPRESS/WUTHE

Chats. Den „demokratiegefährdenden Vertrauensverlust“ in die Politik beklagten die Bischöfe angesichts der Enthüllungen von Chat-Absprachen und erinnerten Politiker/-innen daran, dass sie im Dienst des Gemeinwohls stünden.

Alles teurer. Als Maßnahme gegen Armut durch Inflation stellen die Bischöfe eine Million Euro zusätzlich für die Caritasarbeit zur Verfügung.

Immer wärmer. Dass Österreich mehr als bisher gegen die Klimaerwärmung unternehmen muss, stellen die Bischöfe auch angesichts der Weltklimakonferenz in Sharm el-Sheikh klar. Die Diözesen wollen 2030 um 60 % weniger CO₂ freisetzen als heute.

Entwicklung. Der synodale Prozess soll künftig mehr kirchendistanzierte einbeziehen, so die Bischöfe. Das sei bisher nicht gelungen. Dass Pfarrgemeinderäte die Synodalität bereits leben, würdigten die Bischöfe.

Weihnachtsgabe für Missionare

Ein Leben ganz für die Menschen

Österreichische Missionarinnen und Missionare stellen sich jeden Tag voll und ganz in den Dienst an Menschen im Globalen Süden. Sie teilen ihr Leben und ihren Glauben mit den Ärmsten. Missio Österreich bittet um Unterstützung für sie in Form einer Weihnachtsgabe.

Zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Jeep: Trotz seiner 88 Jahre nimmt der österreichische Missionar Pater Johann Kiesling beschwerliche Wege auf sich, um den Menschen in der Demokratischen Republik Kongo zu helfen. Seit über 40 Jahren wirkt der



Unterwegs: der österreichische Salesianer-Pater Johann Kiesling (88) MISSIO

Salesianer-Pater im Süden des Landes. Er hat unzählige Brunnen und Schulen in abgelegenen Dörfern gebaut. Heute fährt er regelmäßig mehrere Stunden durch die Savanne, um mit den Menschen Gottesdienst zu feiern.

Gegen Armut und Hunger

Die Weihnachtsgabe für österreichische Missionare wie Pater Johann ist eine wertvolle Unterstützung, damit sie für die Ärmsten der Armen da sein können. Hunderte Missionarinnen und Missionare aus Österreich geben tagtäglich in den Ländern des Globalen Südens alles, um mit den Menschen zu sein. Gerade durch die aktuelle Wirtschaftskrise und die Folgen von zwei Pandemie-Jahren sind die Herausforderungen groß. Die Missionare sind echte Heldinnen und Helden der Nächstenliebe. Sie brauchen allerdings dringend unsere Solidarität und Unterstützung, um nachhaltig helfen zu können. Vor allem in diesen schwierigen Zeiten!

Gemeinsam durch die Krise

Nach zwei Jahren Corona-Pandemie stellen jetzt die Auswirkungen des Ukraine-Krieges die

österreichischen Missionare in den Ländern des Globalen Südens vor große Herausforderungen: Die Ärmsten leiden besonders unter der wirtschaftlichen Krise und vor allem der Lebensmittelknappheit. Durch Ihre Weihnachtsgabe können die Missionare weiterhin nahe bei den Menschen sein und sie in ihren Ängsten begleiten. Gleichzeitig leben sie die Nächstenliebe konkret und helfen den Ärmsten in eine bessere Zukunft.

missio

Bitte beachten Sie die Spendenbeilage in dieser Ausgabe:

Helfen Sie österreichischen Missionarinnen und Missionaren durch Ihre Weihnachtsgabe:

- unter www.missio.at/weihnachtsgabe
- oder **Spendenkonto AT96 6000 0000 0701 5500**
- Aktionscode: Weihnachtsgabe



Von vielen Seiten kommt scharfe Kritik an der Vergabe der WM an Katar. PICTURE ALLIANCE/DPA/OTS

Gegen politische Vereinnahmung des Sports

Johannes Lackner, Österreichs neuer Olympia- und Paralympics-Seelsorger, hofft auf künftige Sport-Großveranstaltungen ohne politische Vereinnahmungen. Durch überbordenden Kommerz sowie Korruption und die ungehörige Vermengung des Sports mit politischen Interessen, wie man dies etwa jetzt bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Katar erlebt, würden die Sportler wie auch der Sport generell großen Schaden erleiden. Das betonte der Priester im Interview mit „radio klassik Stephansdom“. Am Freitag war bekannt geworden, dass der 27-jährige Lackner die Nachfolge von P. Johannes

Paul Chavanne als heimischer Sportseelsorger antritt.

Was die bevorstehende WM in Katar betrifft (20. 11. bis 18. 12. 2022), so kommt hier auch Kritik von Ex-Fußballnationalspieler Philipp Lahm, der die Menschenrechtslage im WM-Gastgeberland in seiner neuen Kolumne auf „Zeit online“ anprangert. Katar habe zwar Fortschritte gemacht; „doch nach wie vor werden Homosexuelle kriminalisiert, haben Frauen nicht dieselben Rechte wie Männer, sind Presse- und Meinungsfreiheit eingeschränkt“. Die Bedingungen für die Wanderarbeiter seien „verheerend“;

ihr Tod werde in Kauf genommen. Lahm, der Turnierdirektor der Europameisterschaft 2024 in Deutschland ist, kritisierte die Fifa, die das WM-Turnier vor zwölf Jahren Katar zugesprochen habe, obwohl Konkurrenten bessere Bewerbungen abgegeben hätten. Der frühere Bayern-Verteidiger kündigte an, nicht zur WM zu fliegen, hält es aber für richtig, dass die Nationalmannschaft antritt. Auch werde er sich deren Spiele im Fernsehen anschauen. Unter den besonderen Umständen, in denen sich Europa befindet, könne eine Fußball-WM „Solidarität und Resilienz stärken“.

Missbrauchsfall um Kardinal Ricard

Im Missbrauchsfall des französischen Kardinals Jean-Pierre Ricard (78) plant der Vatikan offenbar eine eigene Untersuchung. Dies teilte das vatikanische Presseamt laut übereinstimmenden Medienberichten mit. Der ehemalige Erzbischof von Bordeaux zeigte sich Anfang der vergangenen Woche wegen „verwerflichen Verhaltens“ gegenüber einer 14-Jährigen selbst bei der Französischen Bischofskonferenz an. Die Bischöfe hatten den Fall dann bei der Generalstaatsanwaltschaft und der zuständigen vatikanischen Glaubensbehörde angezeigt.

Verständnis für Klimaproteste

Der Münchner Kardinal Reinhard Marx kann verstehen, dass junge Menschen den Rahmen des rechtsstaatlich Möglichen für Klimaproteste „sehr weit ausschöpfen“. Sie wollten damit sichtbar machen, „dass wir an einem Wendepunkt stehen“, so Marx laut der deutschen Katholischen Nachrichten-Agentur. Gerichtet an die jungen Menschen sagte Marx, diese seien „die Zukunft der Welt und auch die Zukunft der Kirche“. Ihre „Impulse des Engagements“ würden gebraucht, „auch wenn es manchmal laut ist und die Erwachsenen nervt – das dürft ihr, das müsst ihr vielleicht sogar“, so Marx.

WELTKIRCHE

■ **Nach den Worten** der britischen Theologin Clair Linzey muss sich der Umgang mit Tieren verändern. Es sei Aufgabe der Theologie, für Gottes Schöpfung zu sorgen und Gott als Schöpfer anzuerkennen, sagte sie kürzlich im „Deutschlandfunk“. Dazu gehöre, auf eine Weise mit der Welt zu leben, die sie erhalte und ehre, anstatt sie auszuplündern. Die stellvertretende Direktorin des Oxford Center für Tierethik und erste Professorin für Tier-Theologie in den USA verwies auch auf die Enzyklika „Laudato si“, in der Papst Franziskus für einen anderen Umgang mit Tieren werbe. Gott stehe auf der Seite der Schwachen und Verletzlichen, zu denen auch die Tiere zählten, betonte Linzey.



Clair Linzey OXFORD
CENTRE FOR ANIMAL ETHICS



Die Fülle kann auch für Ravioli, Tascherl usw. verwendet werden. FRAUKE ANTHOLZ

Geflügel- oder Gansknödel

ZUTATEN

- 400 g Fleisch von Gans, Ente, Hendl oder Truthan, gebraten
- 50–100 g Zwiebelwürfel
- 50 g gekochte kleine Karottenwürfel
- 50 g gekochte kleine Selleriewürfel
- 20 g Butter oder Öl
- 1–2 Eier
- ca. 40 g Brösel von entrindetem Weißbrot
- Kartoffel- oder Topfenteig
- Salz, Pfeffer, Majoran
- fein gehackte Petersilie

ZUBEREITUNG

Gebratenes Fleisch kleinwürfelig schneiden oder faszieren. Zwiebel- und Gemüsewürfel in Butter anschwitzen, Fleisch zugeben und auf kleiner Flamme kurz durchrühren, etwas überkühlen lassen. Ei(er) und Brösel zugeben und würzig abschmecken. Kleine Knödel formen und diese kurz anfrieren. Mit Kartoffel- oder Topfenteig umhüllen und schwimmend in heißem Fett bei ca. 155 °C anbacken und im Rohr fertig ausbacken oder in Topfenteig gehüllt in Salzwasser kochen. Beilagenempfehlung: Bratensaft von der Gans, Rotkraut oder Weinkraut; mit Schnittlauch bestreut servieren.



► Ingrid Pernkopf, Christoph Wagner, Knödelschatz. Unsere besten Rezepte, Pichler Verlag 2021, 224 Seiten, € 28,-

Im Monat November steht traditionell die Männergesundheit im Fokus. Nur jeder zweite Mann geht laut einer Umfrage regelmäßig zur Krebsvorsorge. Früherkennung kann jedoch Leben retten.

LISA-MARIA LANGHOFER



Früherkennung

Für Frauen sei es „normaler“, Vorsorgeangebote zu nutzen, da sie spätestens mit Einsetzen der ersten Regelblutung regelmäßig zur Gynäkologin/zum Gynäkologen gingen. „Männer wachsen in diese Routine nicht so hinein und fürchten sich oft vor dem Besuch beim Urologen, wofür es aber keinen Grund gibt“, sagt Ferdinand Luger von der Abteilung für Urologie und Andrologie am Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Die Untersuchung dauere nur wenige Minuten und könne Leben retten: „Es erfolgt eine Blutabnahme für den PSA-Wert (*Prostata-spezifisches Antigen, Anm.*), eine Urinprobe, ein Ultraschall der leeren Blase und Nieren, Hoden werden abgetastet, der Penis wird auf Auffälligkeiten untersucht und zum Schluss wird die Prostata abgetastet.“ Der beste Weg, Männer zu

motivieren, zur Krebsvorsorge zu gehen, seien Aufklärung und Enttabuisierung. Laut einer Spectra-Umfrage geht nur jeder zweite Österreicher regelmäßig zur Prostatakrebs-Untersuchung. Durch Früherkennung sind die Heilungschancen jedoch um ein Vielfaches höher. Das gilt auch für andere Krebsarten, die häufig bei Männern vorkommen, wie Lungen-, Darm-, Blasen- und Nierenkrebs.

Selbstuntersuchung. Experten und Expertinnen vom Ordensklinikum Linz raten Männern, ihre Hoden regelmäßig abzutasten. Oberarzt Luger erklärt, worauf sie dabei achten sollten: „Alles, was sich nicht weich anfühlt, sollte untersucht werden. Mittels Ultraschall kann in wenigen Minuten geklärt werden, worin das Problem liegt.“ Neben der Selbstuntersuchung empfiehlt Luger auch eine möglichst gesunde Ernährung und Lebensweise. Dies schütze auch vor typischen Zivilisationskrankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Solange der Krebs klein und auf die Prostata begrenzt ist, treten keine Symptome auf. Auf ein bereits fortgeschrittenes Prostatakarzinom können hingegen Beschwerden beim Urinieren, Nachtschweiß, Abgeschlagenheit



Ferdinand Luger ist Oberarzt an der Abteilung für Urologie und Andrologie am Ordensklinikum Linz Elisabethinen. ORDENSKLINIKUM LINZ



rettet Leben

oder ungewollter Gewichtsverlust hinweisen. In diesem Fall ist es ratsam, den Hausarzt oder einen Urologen/eine Urologin aufzusuchen. Das Ergebnis der Untersuchung muss nicht unbedingt Krebs lauten, es kann sich etwa auch um eine gutartige Prostatavergrößerung oder – im Fall von Veränderungen bei den Hoden – um Zysten, Wasserbrüche oder eine Nebenhodenentzündung handeln.

Mehr Tumorerkrankungen. Tumorerkrankungen nehmen laut Luger allgemein zu. Die Statistik Austria bestätigt dies. Zwischen 2009 und 2019 hat die Zahl der jährlichen Neuerkrankungen von 39.000 auf etwa 42.000 zugenommen. Die häufigste Diagnose bei Männern war Prostatakrebs mit 6.039 Fällen. „Prostatakrebs machte etwas mehr als ein Viertel (27 %) aller 2019 neu diagnostizierten bösartigen Neubildungen bei Männern aus und war 2019 für etwa jeden achten Krebstodesfall (12 %) bei Männern verantwortlich“, heißt es in einer Aussendung der Statistik Austria. Dass die Fälle mehr würden, sei vor allem durch den demografischen Wandel bedingt. Die Menschen würden immer älter und mit steigendem Lebensalter nehme auch die Wahrscheinlichkeit zu, an

Krebs zu erkranken. Eine andere oder zusätzliche Begründung für die steigenden Zahlen sei das verstärkte Angebot an Vorsorgeerkrankungen und verbesserte Diagnosemethoden. Gleichzeitig verbessere sich aber auch die Überlebenschancen durch Forschung und bessere Therapien.

Behandlung. Wird nun ein Tumor festgestellt, untersuchen die Fachärzte und -ärztinnen, wie der Patient am besten zu behandeln ist. „Mit der Magnetresonanztomographie werden Krebsherde identifiziert und entsprechend reagiert. Diese Methode gilt es, immer zielsicherer zu machen“, erklärt Luger. Nicht signifikante, also nicht behandlungsbedürftige Tumore würden mittels „Active Surveillance“ genau beobachtet. Schreite der Tumor voran, gebe es zwei Möglichkeiten: die Strahlentherapie oder die operative Entfernung der Prostata. Für Patienten, bei denen bereits fortgeschrittene, also metastasierende Karzinome gefunden werden, gebe es mittlerweile mindestens fünf zugelassene Therapien: „Zurzeit wird dazu sehr viel Forschung betrieben. Nicht selten ergibt sich für den Patienten dadurch eine normale Lebenserwartung.“ <<

Mit einer MRT kann unter anderem die Lage verschiedener Krebsherde festgestellt und entsprechend reagiert werden. AUREMAR/STOCKADOBÉ

ZUR SACHE

Wann sollten Männer mit Vorsorgeuntersuchungen (nicht nur für Prostatakrebs) beginnen?

- **Selbstuntersuchung** der Hoden durch Abtasten ab dem 20. Geburtstag

- **Prostatauntersuchung** durch den Arzt regelmäßig ab dem 45. Geburtstag

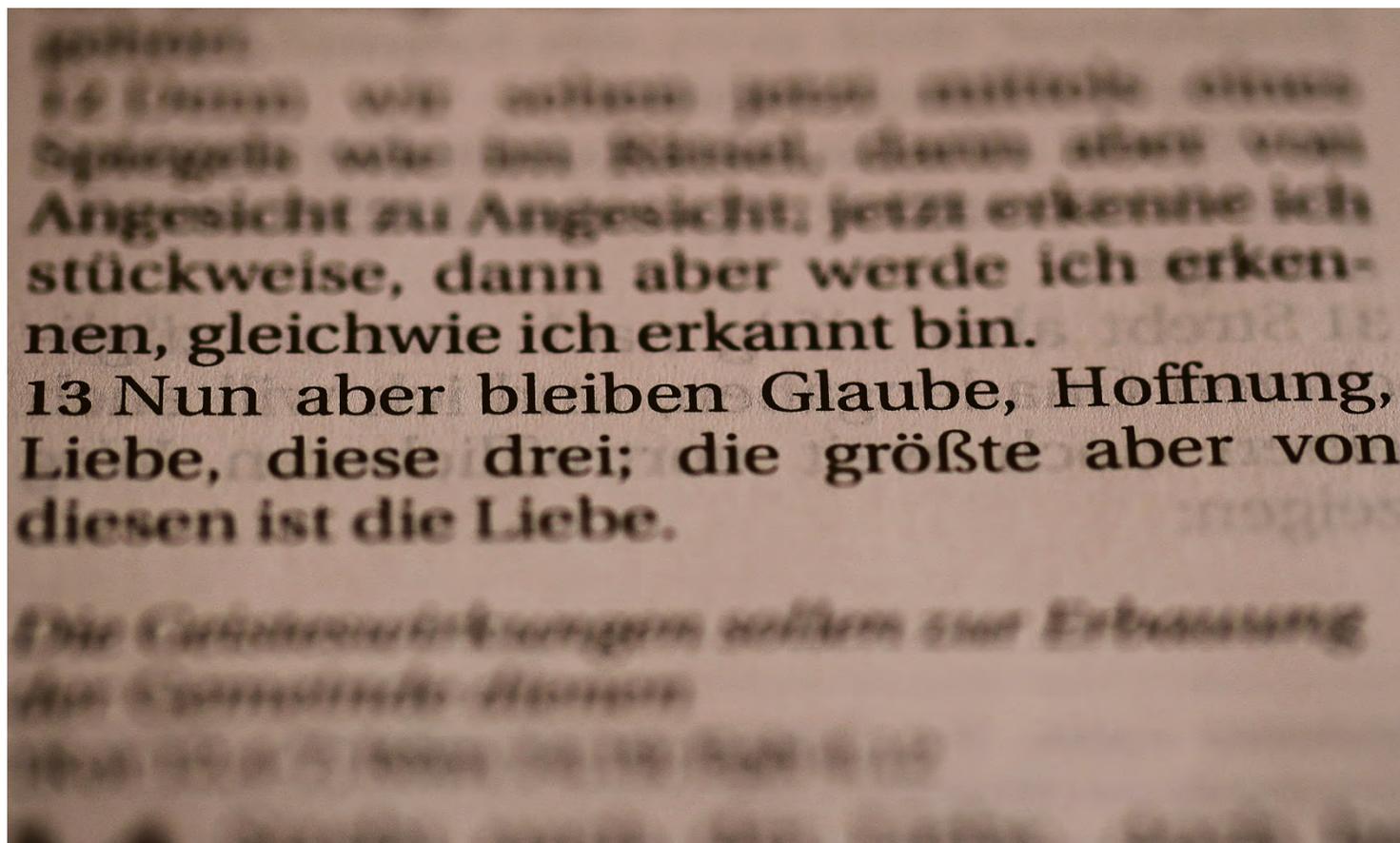
- **Harnuntersuchung** und **Stuhluntersuchung** jeweils mittels Teststreifen regelmäßig ab dem 40. Geburtstag

- **Koloskopie** (Darmspiegelung) ab dem 50. Geburtstag alle sieben bis zehn Jahre

- **Selbstuntersuchung** der Haut auf Veränderungen

- **zweimal jährlich Impfung gegen HPV** ab dem neunten Lebensjahr

► Mehr Informationen:
www.gesundheit.gv.at,
www.krebshilfe.net,
www.ordensklinikum.at,



Die Liebe zu Gott trägt. Unter den drei christlichen Tugenden ist die Liebe die größte. RUEDIGER REBMANN/CHROMORANGE/PICTUREDESK.COM

Glaube, Hoffnung, Liebe

Oh, diese Satzzeichen! Ich zeige einer Kollegin einen wichtigen Text. Sie wirft einen Blick darauf und entschuldigt sich: „Verzeih, aber da fehlt ein Komma!“. Sie hat recht. In diesem Fall gibt es nichts zu diskutieren, das Komma fehlt. Es kann die Bedeutung eines Satzes wirklich ändern, ob ein Komma vor oder hinter einem Wort steht. Wir Lehrerinnen und Lehrer sind

ja manchmal so richtige Komma-Jäger. Ich gestehe: Ich bin auch beim Lesen eines Buches versucht, einen Stift in die Hand zu nehmen.

Fragen beim Zurückschauen. Im Alltag beschäftigt mich nicht das Komma, sondern eher der Punkt, der Doppelpunkt oder das Fragezeichen. Etwas ist, wie es ist. Punkt. Manchmal muss ich auch lernen, dass da ein Punkt ist, ein Ende, ein Abschied, eine Entscheidung. Ein Fragezeichen kommt am Ende eines Tages, wenn ich zurückschaue. Wofür bin ich dankbar? Was bleibt unvollendet oder noch unversucht? Was möchte ich ändern, wofür bitte ich um Verzeihung?

Je älter ich werde, umso häufiger kommen diese Fragen beim Zurückschauen auf das Leben. Beim Blick auf unsere Welt bedrängt mich auch die schmerzliche Frage nach dem Sinn all der Krisen, die wir erleben, selbst nach dem Sinn in der grausamen Sinnlosigkeit dieses Krieges.

Entscheidende Frage. Stelle ich die richtigen Fragen? Ich schaue in die Heilige Schrift und finde viele Fragen. Der Engel kommt und fragt Maria, die Jünger fragen Jesus, Jesus fragt seine Jünger und ich lese bei Lukas die

eine Frage, die mich immer wieder aufs Neue bewegt: „Wird der Menschensohn, wenn er kommt, auf der Erde den Glauben vorfinden?“ (Lukas 18,8). So kann ich nur mit den Aposteln bitten: „Herr, stärke unseren Glauben!“ (Lukas 17, 5). Ich kann sogar Trost finden in der einen Frage, die Jesus am Kreuz mit lauter Stimme schreit: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Markus 15,34). Jesus kennt die Verlassenheit. Vor seiner Frage am Kreuz verstummen alle „Warum?“ meines eigenen Lebens.

Wie gut, dass der Auferstandene weiter fragt! Er fragt Maria Magdalena: „Frau, warum weinst du?“ (Johannes 20,15). Und er stellt Petrus die eine, entscheidende Frage: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?“ (Johannes 21,16). Mit Petrus möchte ich antworten: „Herr, du weißt alles, du weißt, dass ich dich liebe.“ (Johannes 21,17). Am Ende des Tages und am Ende meines Lebens darf ich diese Worte mitbeten. Dazwischen bringt es der Apostel Paulus in seinem Schreiben an die Korinther (1 Korinther 13,13) auf den Punkt: „Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“ Sollte da nicht ein Rufzeichen stehen?

Glaube im Alter

Teil 3 von 3



SR. BEATRIX MAYRHOFFER

DISTRIKTLEITERIN
DER KONGREGATION
DER ARMEN
SCHULSCHWESTERN VON
UNSERER LIEBEN FRAU
ÖSTERREICH/ITALIEN UND
EHEMALIGE PRÄSIDENTIN
DER VEREINIGUNG
DER FRAUENORDEN
ÖSTERREICHS
FOTO: ÖÖK-MAYR

Jugendinitiative „Dabei si &...“ der Pfarre Rankweil

Mittendrin und voll dabei

Gemeinsam planen, umsetzen, Spaß haben und kleine Veranstaltungen organisieren – das haben sich sieben Jugendliche aus Rankweil seit einigen Monaten zum Ziel gesetzt. Dabei si &... ist eine Initiative für Jugendliche von Seiten der Pfarre Rankweil mit dem Hintergrund ein offenes Angebot zu ermöglichen, das zusätzlich zur „klassischen Ministrantenarbeit“ funktioniert.

ROSA MARTIN

„Es geht darum, junge Menschen zu motivieren ohne eine konkrete Erwartung“, sagt Theresia Abbrederis, eine der Unterstützer/innen des Projektes und ergänzt: „Doch klar, ganz ohne Engagement und Einsatz geht es nicht.“ Im ersten Step wird vereinbart, was für eine Veranstaltung es sein soll, ein Termin fixiert und am Handy eine Einladung entworfen, die sich leicht über Social Media verteilen lässt. Teilweise werden die Einladungen auch als Flyer gedruckt. „Es ist doch einfacher, haben uns die Mädchen berichtet, die Freundinnen einzuladen, wenn man ihnen etwas in die Hand geben kann.“

Verschiedenste Veranstaltungen. Bisher gab es einen Spieleabend im Mesnerstüble, ein Tischfußballturnier im Jugendheim und eine Cocktailbar am Kirchplatz im Rahmen des Projektes „Bänklehock“. Akteur/innen sind Theresa, Ronja, Anieli, Tobias, Elina, Lin-

da und Elisa. Alle sind zwischen 11 und 14 Jahre alt und dieses Alter ist auch für die Veranstaltungen die Hauptzielgruppe.

„Von Jugendlichen für Jugendliche sind die Veranstaltungen, Erwachsene sind nur im Hintergrund als Backup und um in der Vorbereitung mitzudenken, wenn überhaupt nötig“, erklärt Evelyn Madlener, Pastoralassistentin der Pfarre Rankweil. Die Jugendlichen haben Spaß daran, Veranstaltungen selbst zu organisieren, auch wenn es manchmal frustrierend sein kann, wenn Angebote nicht sofort in großer Zahl angenommen werden, so die Erfahrungen der letzten Monate. „Zudem haben viele Schüler/innen volle Terminkalender und es kann durchaus eine Herausforderung sein, zwischen Schule, Vereinen, Freunden und dem ganz normalen Leben Termine innerhalb der Gruppe gut abzustimmen“, berichtet die Pastoralassistentin.

Scheitern erlaubt. Wie es im Herbst weitergeht ist noch offen. Es stehen Schulwechsel an, die Gruppe ist noch neu und die jungen Leute möchten im September wieder frei entscheiden, ob oder wie oft sie „dabei si...“ können und möchten. Sie sollen ausprobieren können, frei nach dem Motto „learning by doing“. Auch Scheitern sei erlaubt. Linda, 11 Jahre, berichtet: „Eigentlich fand ich alles sehr toll, aber am besten gefallen hat mir das Cocktail shaken. Da haben wir neue Rezepte für alkoholfreie Cocktails ausprobiert.“ ‹‹



Elisa, Linda und Theresa sind dabei und mixen leckere, alkoholfreie Cocktails. ABBREDERIS

KNEIPP-TIPP

Gestärkt durch den Winter

Hat nicht jeder von uns gelegentlich mit Erkältungen zu kämpfen? „Hauptsaison“ ist die Übergangszeit vom Herbst zum Winter. Einfache Kneipp-Anwendungen können da helfen. Die fünf Kneipp'schen Behandlungselemente, Wasser, Heilpflanzen, Bewegung, Ernährung und Lebensstil sind sinnvolle Begleiter durch die kalten Tage. Bei den ersten Anzeichen einer Erkältung hilft z.B. das ansteigende Fußbad. In eine Fußbadewanne oder in einen großen Kübel (in einer Dusch- oder Badewanne wegen Überlaufen des Wassers) füllen wir lauwarmes Wasser (ca. 30°C) und tauchen die Füße wadentief ein, lassen langsam wärmeres Wasser in den Behälter nachfließen und erhöhen so innerhalb von ca. 10 Minuten die Temperatur des Wassers auf ca. 40°C (je nach Empfinden) und bleiben bei dieser Temperatur noch einige Minuten im warmen Wasser. Danach die Füße abtrocknen, warm einpacken und eine halbe Stunde ruhen. Bei Venenproblemen empfiehlt sich dieses Fußbad nur bis Knöchelhöhe. Ergänzend dazu kann ein heißer, schweißtreibender Tee getrunken werden, z.B. Holunder- oder Lindenblütentee. Diese Anwendung hat eine vorbeugende und unterstützende Wirkung bei leichten Fällen, ersetzt aber nicht den Gang zum Hausarzt.

Quelle: kneippbund.at

SYLVIA JAGSCHITZ
OBFRAU KNEIPP-LANDESVERBAND



Mit der Rikscha einmal um die Welt

Radeln ohne Alter ist eine weltweite Initiative, die in Österreich an 33 Standorten, davon 16 in Vorarlberg, vertreten ist. (Ältere) Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, werden aus Pflegeeinrichtungen oder von Zuhause abgeholt und zu kleinen Ausflügen mit Fahrradrikschas eingeladen. Österreichweit werden bei diesen Fahrten jährlich rund 50.000 Kilometer zurückgelegt – sprich einmal um die Welt geradelt.

Wieder einmal den Wind in den Haaren spüren, die Landschaft aus der Fahrradperspektive betrachten, einen Zwischenhalt in einem Café machen, ein Eis essen gehen oder auch an Plätze fahren, die man schon lange nicht mehr besucht hat, das alles ist mit den Rikschaausfahrten möglich. Umgesetzt werden die Fahrten dank des Engagements ehrenamtlicher Fahrer/innen, die über eigene Vereine, Sozialsprengel oder Gemeinden, Pflegeeinrichtungen oder Seniorenbörsen organisiert und im Verein „Radeln ohne Alter Österreich“ zusammengefasst sind.

Orte des Respekts. Die Initiative Radeln ohne Alter wurde in einem österreichweiten Wettbewerb „Orte des Respekts“, an dem

182 Projekte teilgenommen haben, kürzlich mit dem dritten Jurypreis ausgezeichnet. Der Obmann des Vereins, Alwin Ender, konnte den Preis am 20. Oktober in Wien

„Gerade jetzt ist es für das psychische Wohlbefinden besonders wichtig, hinaus zu kommen.“

ALWIN ENDER

in Empfang nehmen. „Eine geradezu entzückende Initiative, bei der ältere und/oder bewegungseingeschränkte Menschen von jüngeren herumgefahren werden. In Rikschas!

Wo Generationen niederschwellig in einen guten Austausch geraten und zusammenkommen“, spricht Daniel Landau, eines der Jurymitglieder und zivilgesellschaftlicher Aktivist Radeln ohne Alter seine Anerkennung aus. Rund 400 ehrenamtliche Fahrer/innen sind hochgerechnet etwa 50.000 Kilometer pro Jahr unterwegs, mit 50 Rikschas, hauptsächlich in Vorarlberg. „Ein Projekt, das einem das Herz aufgehen lässt. Bravo!“, so Landau.

„Nach den pandemiebedingten Kontakteinschränkungen ist es gerade jetzt für das psychische Wohlbefinden besonders wichtig, hinauszukommen. Gemeinsam ein kleines Erlebnis zu haben, zu sehen und gesehen zu werden, Teil der Gemeinde zu sein und mit einem Lächeln die Ausfahrt zu genießen, die Menschen, die man trifft, zu begrüßen, ist





Die Rikscha-Ausfahrten stoßen im ganzen Land auf viel Gegenliebe und werden gerne in Anspruch genommen.

ein wohltuender Bestandteil der Rikschaausfahrten“, bringt es Vereinsobmann Alwin Ender auf den Punkt.

Den Wind in den Haaren spüren. „Wir leben in einer wunderbaren Landschaft. Es freut mich sehr, wieder einmal diesen Weg gefahren zu sein. Das nächste Mal möchte ich noch weiter weg, am liebsten bis nach Paris fahren“ erzählt eine Passagierin. Eine andere Dame erzählt von ihrer Zeit als aktive Fahrradfahrerin und wie traurig sie war, als sie es nicht mehr konnte. „Wieder mit dem Fahrrad unterwegs zu sein, die Geschwindigkeit, den Fahrtwind zu spüren erinnert mich an schöne Zeiten. Danke für dieses tolle Erlebnis.“

Anlässlich des Weltalzheimertages am 21. September konnte sich Landesrätin Katha-

rina Wiesflecker in Lustenau bei einer Ausflugsfahrt mit einer Rikscha heuer persönlich vom Projekt überzeugen. Mit einer Dame vom Seniorenhaus Hasenfeld wurde sie durch Lustenau chauffiert, führte angeregte Gespräche und wurde von Passanten herzlich begrüßt. „Ich finde das eine aus-

gezeichnete Form des Dialoges in einer Gemeinde und ein schönes Erlebnis. Ich hatte viel Spaß mit meiner Sitznachbarin und wir haben die Ausfahrt genossen“, bedankte sich die Landesrätin bei ihrer Fahrerin Elke Fitz und sprach auch allen anderen aktiven Rikschapilot/innen ihren Dank aus. «

Radeln ohne Alter

Gegründet wurde Radeln ohne Alter 2012 in Kopenhagen. Mittlerweile gibt es weltweit 2.700 Standorte in 52 Ländern, die Radeln ohne Alter-Rikscha Ausfahrten anbieten. Es werden jährlich bei 2,5 Millionen Ausfahrten, 575.000 Menschen zu einem Ausflug eingeladen.

<https://cyclingwithoutage.org/>

2015 wurde Radeln ohne Alter in Lustenau gegründet. In Vorarlberg gibt es 16 Standorte, die in Au, Bezau, Bludenz, Bregenz, Bürs, Dornbirn, Feldkirch, Hard, Hohenems, Lauterach, Leiblachtal, Lustenau, Rheindelta, Schruns und Wolfurt Ausfahrten anbieten.

<https://radelnohnealter.at>



Orte des Respekts.

Die österreichweite Initiative „Radeln ohne Alter“ wurde kürzlich als Ort des Respekts ausgezeichnet (I.). In Vorarlberg werden seit 2015 Rikschafahrten angeboten. An 16 Standorten werden Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, durch den Ort chauffiert.

VEREIN RADELN OHNE ALTER (3),
SENIORENBÖRSE FELDKIRCH

SONNTAG 20. NOVEMBER

9.00 Katholischer Gottesdienst aus Virgen in Osttirol. **ServusTV**

9.30 Evangelischer Gottesdienst aus der St. Michaelskirche in Fürth. **ZDF**

10.00 Katholischer Gottesdienst aus der Propstei- und Stadtpfarrkirche zu Mariä Heimsuchung, Eisenstadt-Oberberg. **ORF III**

12.30 Orientierung. Deutsche Bischöfe beim Papst. – Was Kindern jetzt gut tut. – Zeitgemäße Menschenrechtskonvention? **ORF 2**

19.45 Schätze der Welt (Dokumentation). Assisi in Umbrien, die Heimat des heiligen Franziskus, ist eine jener uralten italienischen Städte, die einen besonderen Zauber ausüben. **3sat**

MONTAG 21. NOVEMBER

20.15 Die Preis-Macher (Reportage). Warum wir im Supermarkt so viel zahlen. **ORF III**

DIENSTAG 22. NOVEMBER

19.40 Re: Wie geht eigentlich jüdisch sein? (Reportage). Junge Deutsche auf Identitätssuche. Wie geht eigentlich jüdisch sein? Das



Mo 19.40 Re: Rückkehr nach Armenien. Die junge Diaspora und der Krieg. Junge Armenierinnen und Armenier aus der Diaspora kommen in Scharen in das Heimatland ihrer Vorfahren, um das Land kennen zu lernen und aktiv Hilfe zu leisten. Denn Armenien hat noch immer mit den Folgen des Krieges um Bergkarabach von 2020 zu kämpfen. **arte**

Foto: Kobalt

fragen sich 20 junge Jüdinnen und Juden und reisen nach Israel. **arte**

22.35 kreuz und quer (Dokumentation). Gestern heilig, heute kriminell? Eine Christin im Kampf für Gerechtigkeit. **ORF 2**

23.10 kreuz und quer (Dokumentation). Schwester Courage. Ihr Widerstand gegen Zwangssterilisation und NS-Euthanasie gilt als einer der mutigsten Proteste der katholischen



Do 21.00 Mit dem Körper hören. Wie gehörlose Kinder ein Instrument lernen. Samantha, Antonio und Kim haben einen Traum: Sie wollen Geige und Klavier spielen. Was für andere Kinder nicht ungewöhnlich ist, bleibt für sie eine schier unüberwindbare Hürde. Die Viertklässler kamen fast taub auf die Welt. Musikpädagogin Elena hat ein Lernkonzept entwickelt. **ARD-alpha**

Foto: pixabay

Kirche gegen das Nazi-Regime: Anna Bertha Königsegg. **ORF 2**

MITTWOCH 23. NOVEMBER

9.00 Unser Österreich (Dokumentation). Unser täglich Brot: Tiroler Kirchenhandwerk mit Zukunft. Kirchturmdecken, Orgelbau und Glasmalerei. **ORF III**

19.00 Stationen (Religionsmagazin). Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott? Über die Grenzen des Helfens und Gutmeinens. **BR**

DONNERSTAG 24. NOVEMBER

20.15 Land der Berge (Dokumentation). Alpenwege: Von Bibel, Römerpfad und Kaunertal. Die Sendung folgt den Menschen, Bergen und Geschichten auf dem historischen Römerpfad Via Raetia, der geheimen Route der Bibelschmuggler über Dachstein und Nockberge und der viel zitierten schönsten Sackgasse der Alpen, der Kaunertaler Gletscherstraße. **ORF III**

FREITAG 25. NOVEMBER

11.05 Kranke Kinder ohne Heimat Anhelina, Denis und Nazar sind vor dem Krieg in der Ukraine in die Schweiz geflüchtet. Die drei Kinder haben Krebs und brauchen medizinische Versorgung. **3sat**

SAMSTAG 26. NOVEMBER

9.30 Unser Österreich (Dokumentation). Adventmärkte in Kärnten – Auf der Suche nach dem Weihnachtsengel. Besucht werden die Christkindlmärkte von Klagenfurt, Villach, Velden, Pörschach, dem Pyramidenkogel, Bad Kleinkirchheim und der Katschberger Adventweg. **ORF III**

radiophon



Morgengedanken von Ursula Erhard, Feldkirch, Vorarlberg. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Lebens- und Glaubensweisen. So 7.05, Ö1.

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. „Die Hoffnung hilft uns leben“, schrieb der 33 Jahre junge Johann Wolfgang Goethe an die ihm seelenverwandte Frau von Stein. Das findet auch Helga Rabl-Stadler, die langjährige Präsidentin der Salzburger Festspiele. Mo–Sa 6.56, Ö1.

Das Ö1 Konzert. G. F. Händel: Gloria in excelsis Deo. Mo 14.05, Ö1.

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1.

Dimensionen. Bergbau mit fatalen Folgen. Kupfer- und Goldgewinnung in der ostösterreichischen Stadt Bor. Di 19.05, Ö1.

Das Ö1 Konzert. W. A. Mozart: Laudate Dominum aus „Vesperae solennes de Confessore“ KV 339, u. a. Di 19.30, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.

Salzburger Nachtstudio. In 200 Büchern um die Welt. Der Literaturwissenschaftler Achim Hölter. Mi 21.00, Ö1.

Logos. Im Gespräch mit Vertreterinnen unterschiedlicher Religionsgemeinschaften werden die Grundlagen des österreichischen Religionsrechts beleuchtet. Sa 19.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.
www.radiovaticana.de
Sonntag: Radio-Akademie. Wer ist Jesus? Von Papst Johannes Paul II.

Bezahlte Anzeige

ORF. WIE WIR.



ORIENTIERUNG

JEDEN SONNTAG 12.30 UHR

ORF 2

Absolute Experten für den Ankauf seltener Waren

Wiener Tafelsilber oder ein Porzellan-Service von der Großmutter, ein schöner Familienschmuck oder ein liebevoll gehütetes Gemälde – mit all diesen Erbstücken ist man bei ronny-hartmann.at richtig: „Viele unserer Kunden wissen oft gar nicht, welche Schätze sich in ihrem Haus verbergen“, sagt Ronny Hartmann, Inhaber des Handelshauses Hartmann. „Sie denken zum Beispiel bei einem alten Pelzmantel: Der ist doch gar nicht hochwertig, dafür bekomme ich nicht viel.“ Doch oft schlummert ein ungeahnter Wert in diesen Waren.“ Um diesen zu bestimmen, steht im Handelshaus Hartmann ein gutes Team und breites Equipment zur Verfügung. „Wir arbeiten seriös. Jeder kann mit uns telefonisch einen Termin vereinbaren, dann kommen wir zum schnellstmöglichen Zeitpunkt – unabhängig vom Standort“, so Hartmann. „Wir schätzen die Ware fair und der Kunde kann sich frei entscheiden, ob er verkaufen will.“



Informationen

Tel. 0650 / 584 92 33
ronny-hartmann.at

Der Spezialist für unentdeckte Schätze: Ronny Hartmann.

PRIVAT

TERMINE

► **Weihnachtsbasar.** Der Missionskreis Hohenems St. Karl hat wieder fleißig gebastelt. Holen sie sich ihren Adventkranz und genießen sie ein feines Currymenü.
Fr 25. November, 9 bis 18 Uhr,
Sa 26. November, 9 bis 13 Uhr,
Pfarrheim St. Karl, Hohenems.

► **Herz-Jesu Adventmärktele.** Der Adventmarkt abseits der kommerziellen Weihnachtsschows.
Sa 26. November, 15 bis 20 Uhr, Rundum die Herz-Jesu-Kirche, Kolpingplatz 1, Bregenz.

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 20. November
L I: 2 Sam 5,1-3 | L II: Kol 1,12-20
Ev: Lk 23,35b-43

Montag, 21. November
L: Offb 14,1-3.4b-5 | Ev: Lk 21,1-4

Dienstag, 22. November
L: Offb 14,14-19 | Ev: Lk 21,5-11

Mittwoch, 23. November
L: Offb 18,1-23 | Ev: Lk 21,20-28

Donnerstag, 24. November
L: Eph 6,10-20 | Lk 13,31-35

Freitag, 25. November
L: Offb 20,1-4.11 | Ev: Lk 21,29-33

Samstag, 26. November
L: Offb 22,1-7 | Ev: Lk 21,34-36

Sonntag, 27. November
L I: Jes 2,1-5 | L II: Röm 13,11-14a
Ev: Mt 24, 29-44

Kaufe Pelze
ZAHLE HÖCHSTPREISE!

Bleikristall, Teppiche,
Porzellan, Uhren, Pelze,
Münzen, Schmuck u.v.m.

Kostenlose Wertermittlung.
Hausbesuche möglich.

Firma Graf: 0660-9522745

TIPPS DER REDAKTION



► **ORF-Gottesdienstübertragung aus Meiningen.** Vorsteher des Gottesdienstes: Pfr. Noby Acharuparambil. **Lieder:** GL 375. 1+ 2; 174,1; 752; 392, 1+4+5. **Chor:** Frauenchor „chorALLE“ unter der Leitung von Maria Kühne, Organist: Albert Summer. Nach dem Gottesdienst folgt um 10.50 Uhr ein Kurzinterview von Stefan Höfel (ORF) mit Elisabeth Heidinger (Geschäftsführerin Carl Lampert Forum). Gesprächsangebot nach dem Gottesdienst (11.15 bis 12 Uhr): T 05522 3485490, Pfr. Noby Acharuparambil und Mitarbeiter/innen der Pfarre. Kontaktadresse (für Anfragen in der Woche nach dem Gottesdienst): Pfr. Noby Acharuparambil, Schweizerstraße 63, 6812 Meiningen, T 0660 1505 010, Eajnoy@gmail.com, www.pfarre-meiningen.at
So 20. November, 10 Uhr, Pfarrkirche Meiningen.

► **Heilige Liturgie der ukrainisch katholischen Kirche.** Mit Vr. Vasylyl Demchuk.
So 20. November, 11.30 Uhr, Kapuzinerkloster, Feldkirch.

► **„ALTER-nativ“. Leben mit Schuld und Vergebung.** Psychotherapeutin Mag. theol. Barbara Knittel spricht zum Thema „Einsichten in die dunkle Seite des Menschseins“. Möglichkeiten des Verzeihens. Anmeldung T 05522 44290 www.alter-nativ.info
Di 26. November 9.45 bis 12.30 Uhr, Bildungshaus Batschuns.



► **Weihnachten für „Tischlein deck dich“.** Der Seelsorgeraum Katholische Kirche in Bregenz unterstützt das Projekt „Tischlein deck dich“ von Elmar Stüttler. Es mangelt besonders an Waschmitteln, Hygiene- und Toilettenartikeln, Zahnbürsten, Zahnpaste, Duschgel, Seife, Kinderwindeln und haltbare Lebensmittel wie Reis, Nudeln, Konserven. Gesammelt wird von **So 20. November bis Do 8. Dezember.** Abgabeorte: Haus der Kirche, Mo bis Fr, 9 bis 18 Uhr; Pfarrkirche St. Gallus, Pfarrkirche St. Wendelin/Fluh, Pfarrkirche Herz Jesu, Pfarrkirche Mariahilf, alle während der Öffnungszeiten der Kirche; Pfarrkirche St. Gebhard, So 10 bis 11.30 Uhr, Pfarrbüro St. Gebhard, Do 8.30 bis 10.30 Uhr; Pfarrkirche St. Kolumban an den Wochenenden vor den Gemeindegottesdiensten.

► **Bildsteiner Adventsingen 2022.** Geschichten, Chor- und Orgelmusik zum Advent mit Musica Sacra. Mit Anita-Flurina Ströhle (Sopran), Anna Welte (Alt), David Burgstaller (Tenor), Jakob Rapatz (Bass), Julia Rief (Orgel) und Ursula Erhard (Sprecherin).
Sa 26. November, 17 Uhr, Basilika Maria Bildstein

► **Konzert zum 60. Geburtstag von Alfred Huber.** Mit dem Artis-Quartett.
Sa 26. November, 20 Uhr, vorarlberg museum, Bregenz.

Feuerbestattung-der Würde verpflichtet

Aufgrund der **aktuellen Situation verzichten wir aus Verantwortung bis auf weiteres auf Führungen.**

Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz. Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: Joachim Schwald (Redaktionsleitung), Mag. Wolfgang Ölz, Andreas Haller
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Abo-Service: Petra Furxer DW 125 (Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Werbeverband der Kirchenzeitungen - KIZMedia.** Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 51,00 / Einzelverkauf: Euro 1,90
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



Mit freundlicher Unterstützung von

familie. gemeinsam. wachsen
Vorarlberg
Katholische Kirche
Vorarlberg

Kinderwunsch?

Der natürliche Weg zur ersehnten Schwangerschaft

Freitags
23.11. / 30.11.
und 7.12. 2022
jeweils 19:00 - 21:00 Uhr

Wo: Bildungshaus Batschuns
Referentin: Dr. Michaela Rhomberg (INER®)
Anmeldung & Infos: www.efz.at/ner
05522/74139 oder info@efz.at

Ehe- und Familienzentrum
In jeder Beziehung



KOMMENTAR**Ehrlich**

Im Paradies wissen wahrscheinlich alle von allen alles, und sie haben einander trotzdem gern oder gerade deshalb. So genau wissen wir das nicht. Denn wir haben es noch nicht ausprobiert. Die eine Wahrheit denken und die andere sagen, das hat leider auch katholische Tradition.

Zu sagen, was man denkt, ist zwar befreiend, aber es ist auch gefährlich. Märtyrer oder Märtyrerinnen sagen, was sie denken, und dann ist es vorbei mit ihnen.

Bei den Politik-ORF-Press- und-so-weiter-Chats, die wir jüngst wieder staunend zu Gesicht bekommen, ist es kein bewusstes Martyrium – niemand legt die Inhalte freiwillig offen. Wenn sie trotzdem bekannt werden, ist es meist auch vorbei mit der Karriere der Verfasser. Übrigens haben die karriere-relevanten Chats (sie können zuerst Aufstieg und dann Abstieg bewirken) kaum Verfasserinnen. Zwar chatten („tratschen“) Frauen angeblich besonders gern. Das entpuppt sich aber als Mythos, der sich lange erfolgreich gehalten hat.

Veröffentlichte Chatprotokolle sind das moderne Fegefeuer. Sie schmerzen, sie reinigen – und hoffentlich läutern sie auch. Transparenz ist der Weg zum Paradies. Es ist ein hartes Pflaster, aber es führt kein Weg daran vorbei.



MONIKA SLOUK
monika.slouk@koopredaktion.at

KOPF DER WOCHE: MARUŠA SAGADIN, KÜNSTLERIN**Vom Sport zur Kunst**

Mit ihren künstlerischen Werken will Maruša Sagadin Orte der Zugänglichkeit und Begegnung schaffen. Der Bildhauerin wird am 22. November der Otto-Mauer-Preis verliehen.

© BILDRECHT, WIEN 2022



„Für mich ist es eine große Ehre, in die Liste der Otto-Mauer-Preisträger/innen aufgenommen zu werden.“
MARUŠA SAGADIN

Vor ein paar Tagen war Maruša Sagadin noch in Los Angeles, wo sie ihre Ausstellung eröffnete. Nun ist die gebürtige Slowenin zurück in Wien, wo sie lebt und arbeitet, und freut sich auf einen besonderen Termin: Am 22. November wird sie im Erzbischöflichen Palais mit dem Otto-Mauer-Preis ausgezeichnet. Im Zentrum ihrer künstlerischen Arbeiten steht die Bildhauerei, die sie mit Architektur und Performance verbindet. Intensiv beschäftigt sie sich damit,

Räume und Gebäude auch für Menschen zugänglich und benutzbar zu machen, die im öffentlichen Raum eher unterrepräsentiert sind. So entstand z. B. die Installation einer überdimensionalen, pinkfarbenen Baseball-Kappe im 10. Bezirk, unter der auch Mädchen singen, tanzen und performen können. „Damit biete ich ihnen eine Bühne und ermutige sie, diesen Raum zu nutzen“, sagt Maruša Sagadin.

Türöffner. Die Bildhauerin (44) war als Jugendliche in ihrer Heimat Slowenien eine erfolgreiche Skirennläuferin. Mit zwölf Jahren kam sie mit ihrer Familie nach Österreich, wo sie zunächst eine Karriere als Basketballerin in der österreichischen Nationalmannschaft hintert. Nachdem sie die österreichische Staatsbürgerschaft erhielt, absolvierte sie ein Architekturstudium an der TU Graz und danach das Studium der Performativen Kunst an der Akademie der Bildenden Künste Wien. Ihre Eltern und ihr Bruder gingen zurück nach Slowenien, sie selbst blieb in Wien, gründete ihre eigene Familie und begann ihre Laufbahn als Bildhauerin. Ausgewählte Arbeiten der Künstlerin sind vom 10. Dezember 2022 bis 4. Februar 2023 im Wiener JesuitenFoyer zu sehen. SUSANNE HUBER

ZU GUTER LETZT**Ein Buch als echter, spiritueller Kompass**

Der Jesuitenpater Markus Inama SJ hat mit seiner neuen Autobiographie ein echtes Orientierungsbuch vorgelegt: authentisch, berührend und richtungsweisend. Im Gespräch mit Kirchenblattredakteur Wolfgang Ölz erzählt er, wie es zum neu vorliegenden Buch „Einen Atemzug über mich hinaus“ gekommen ist. Diese Matinee wird auch ganz persönliche Töne anschlagen.

Wie fühlt sich ein Autor, der vielen Leser/innen Einblicke in sein Inneres gewährt? Was ist das Vermächtnis seines Vaters? In einem Gesprächsblock wird es um die Fragen der Berufung gehen. Wie ist Markus Inama SJ auf die Idee gekommen, bei den Jesuiten einzutreten? Wie schlimm sind die Jesuiten wirklich? Warum hat Jesus Christus und seine Kirche den jungen Leuten scheinbar so wenig zu bieten? Im Fokus des Gesprächs steht auch die Sozialarbeit mit Straßenkindern.

► Im Rahmen der Buchausstellung „BuchKumma“. **Anmeldung:** buecherei@maeder.at
T 05523 64007 40
So 20. November, Aula der Volksschule Mäder.



Markus Inama SJ – erzählt aus seinem Leben. CHRISTIAN BARGEHR / TYROLIA

HUMOR

Lehrer: „Ich bin entsetzt, mehr als 75 Prozent von euch haben eine 5 im Test.“ Darauf ein Schüler: „Kann gar nicht sein, so viele sind wir nicht.“



s' Kirchamüsl

Endlich isch as so wit. Dr Advent stoht vor dr Tür. Wenn's überall glitzert und noch Raclettebrötle riacht, fühl i mi einfach müslewohl.